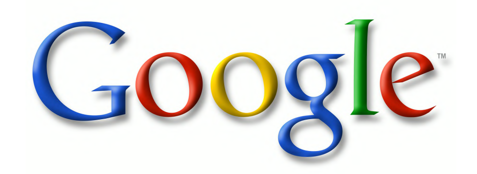
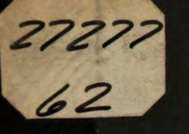
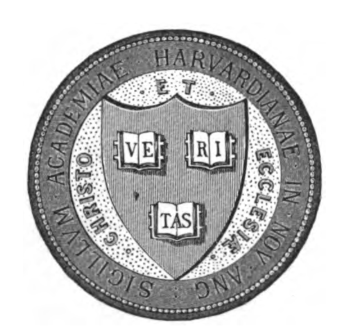



27277
62


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Die mittelenglischen Fassungen

der

Partonopeussage

und ihr Verhältnis zum altfranzösischen Originale.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde,

von der

philosophischen Fakultät der Universität Breslau genehmigt,

nebst beigefügten Thesen

öffentlich zu verteidigen

Sonnabend, den 14. Juli 1888, vormittags 11 Uhr in der Aula Leopoldina

von

Felix Weingärtner

aus Schlesien.

Opponenten:

Ulrich Simon, Cand. phil.

Otto Dammann, Cand. phil.

Breslau.

Druck von Anton Schreiber.

1888.

Meinen lieben Eltern

Französische Romane der verschiedensten Sagenkreise in die Muttersprache umzudichten, war seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in England allgemein Sitte geworden; die Romanzenpoesie schuf sich ihre eigene, sehr ausgeprägte Kunstform, sie gelangte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu hoher Blüte, bis sie allmählig in leeren Wortschwall ausartete und in typischer Ausdrucksweise erstarrte. Trotz der derben Verspottung von seiten Chaucers im „Sir Thopas" wurde diese poetische Gattung noch weiterhin gepflegt. Wenn an manchen in diese Zeit fallenden Dichtungen auch die Schöpfungen seines Geistes nicht gerade spurlos vorübergingen, so beschränkten sich diese Anregungen doch auf Strophenbau und Reimkunst, oder auf die Entlehnung einzelner Redensarten, während eine individuelle Auffassung und Darstellung des überlieferten Stoffes nicht stattfand. Zu den Produkten dieser Epigonenzeit gehören u. A. „Generydes" und „Partonope of Blois"; dass beide Stoffe sehr beliebt gewesen sein müssen, beweist der Umstand, dass wir jeden derselben in zweifacher Bearbeitung besitzen, in Strophenform und in Reimpaaren und so verdienen sie eine eingehendere Betrachtung, als ihnen bisher zu teil geworden. Die folgenden Seiten beschäftigen sich mit der letztgenannten Dichtung. Die Partonopeus-Sage ist erhalten:

1) in einer älteren, kürzeren Fassung in Strophenform; die frz. Literatur besitzt diese Gestaltung der Sage nicht. So wenig umfangreich dieses me. Fragment ist, hat es doch für die Geschichte der Sage grosse Wichtigkeit, da

fremde Bearbeitungen eines Stoffes, die eine frühere Stufe seiner Entwickelung zeigen, in dem Falle, wo das Original fehlt, uns für dasselbe Ersatz bieten. Das englische Gedicht (gewöhnlich mit E² bezeichnet, weil es später als die jüngere, längere Version bekannt wurde) geht in den Hauptzügen mit der altnordischen, spanischen und dänischen Ueberlieferung der Sage zusammen. *Cf. Kölbing, Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie und Prosa des M.-A. Breslau 1876* p. 80 ff.

2) in einer jüngeren, längeren Fassung in Reimpaaren, E¹, die wie das mittelhochdeutsche und mittelniederländische Gedicht auf das uns erhaltene afrz. Original zurückgeht. Wo uns wie hier ein Vergleich mit der Vorlage möglich ist, wird es von Interesse sein, die Methode des Bearbeiters näher ins Auge zu fassen und festzustellen, ob der Dichter individuell zu Werke ging, ob seine Aenderungen einen besonderen Zweck verfolgten. „Eine genaue Einzelbetrachtung dürfte um so mehr am Platze sein, als wir noch immer weit davon entfernt sind, uns von der Art und Weise, wie die englischen Uebersetzer die afrz. Romane behandelten, ein klares Bild entwerfen zu können."

Im folgenden sollen beide me. Fassungen nach ihrem Verhältnis zu einander und zum afrz. Epos besprochen werden. Der Uebersichtlichkeit halber werde ich sie nach einander vergleichen; auch erscheint es mir zweckmässig, bei der längeren Fassung E¹ nicht an der Hand der laufenden Erzählung vorzugehen, sondern die Uebereinstimmungen und Abweichungen nach bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen.

I. Die mittelenglische Fassung E^2.

Die ältere, kürzere Fassung der Partonopeussage, E^2, ist herausgegeben unter dem Titel: *A Fragment of Partonope of Blois. From a Manuscript at Vale Royal, in the possession of Lord Delamere. Printed for the Roxburghe Club, London 1873.* Sie besteht aus 308 Versen und zerfällt in 2 Bruchstücke, wovon das erste die Verse 1—276 umfasst, während das zweite nur 32 Verse = 4 Strophen bietet. Ob das Fragment den Anfang der Darstellung enthält, wie *Kölbing, Beiträge* p. 85 meint, bleibt fraglich; nur so viel steht fest, dass der Anfang des Romans in Griechenland spielt, während in der späteren Fassung Frankreich den Schauplatz der Handlung bildet. Dieser Umstand, verbunden mit verschiedenen anderen Abweichungen, die später zur Sprache kommen werden, spricht für die Behauptung Kölbings, dass es neben der uns jetzt allein vorliegenden afrz. Version des *Partonopeus de Blois ed. Crapelet, Paris 1834,* noch eine andere, ältere gegeben habe, welche als solche im Auslande Uebersetzer und Bearbeiter fand, wie es die nordische Saga, der spanische Prosaroman und diese englische Fassung beweisen.

Im folgenden soll ein Vergleich dieser älteren Fassung E^2 mit dem afrz. Texte gegeben werden, in E^1 ist nur wenig des hier Erzählten erhalten.

Es herrscht (wo und wann wird nicht gesagt) ein mächtiger König, der zwei schöne Töchter besitzt; ihre Mutter ist frühzeitig gestorben, Melior, die sich durch grosse Schönheit auszeichnet, ist die ältere, die jüngere heisst Urake. Melior bestimmte der Vater zu seiner Erbin:

> 23. Here fader the kyng curteys and heende
> Made mayde Melior his ayir;

deshalb lässt er sie in allen Künsten und Wissenschaften unterweisen. Von Zauberkünsten, die sie erlernt, wird hier auch schon berichtet:

31. In a twelue monethe sche lerned more
Thanne other clerkys dede in yerys three.
So welle lernede that mayden gent,
That fayir was as flowr on hille,
That sche cowthe with a chauntement
Worche alle thyng to hiere owne wille.

In E[1] vernehmen wir dasselbe, nur in weiterer Ausführung und aus Meliors Munde, cf. 3194 ff.

Als der Vater gestorben war, wird sie Königin des Landes, sie wünscht sich einen Gemahl. Sofort schickt sie Boten aus nach allen ihr bekannten Reichen, um in Erfahrung zu bringen, wer wohl würdig wäre, den Thron mit ihr zu teilen. Im frz. Gedichte vernehmen wir nichts vom Tode des Vaters noch von der Aussendung der Boten.

Endlich gelingt es denselben, einen Jüngling (me. chylde, frz. enfes) aufzufinden, dem an Schönheit und Tugend niemand gleichkommt:

55. . . . atte the laste a chyilde they fonde,
That of vysage was fayir and klere,
Hee was fayir in alle thynge
And swiche dowghtty with spere and lawnce
And cosyn was to thee riche kynge,
60. That atte that tyme was kyng of Frawnce.
He was so goodly a creature,
That to hym every man yaf voyis,
That was seyen in halle and bowre
Over all othere he hadde thee choyes,
65. He was ryght stif in every stowr
Withowten bost ov other greet noyse,
He was wyght as is the lylie flowr,
His name was Pertinope de Bloys.

E[1] fehlt; der frz. Text erwähnt dies alles nicht, nur einen einzelnen Vers finden wir wieder:

555. Le front ot blanc plus que n'est lis.

Um sich mit eigenen Augen zu überzeugen von dem, was ihr gemeldet, begiebt sich Melior heimlich nach Frankreich. Ohne dass jemand von ihrem Vorhaben Kunde erhält,

kehrt sie zurück. Die Liebe erwacht in ihrem Herzen, sie beschliesst durch ihre Zauberkunst *(enchauntement)* ihn für sich zu gewinnen. Auf einer Jagd, die der König veranstaltet — frz. ist die Schilderung derselben viel ausführlicher — lässt sie Partonopeus einen Hirsch (E^2 105 deer, frz. porc, Eber) verfolgen und sich dabei verirren (E^2 93—108). Die Nacht bricht plötzlich herein; Partonopeus ist ganz allein in dem mit wilden Tieren angefüllten Ardennenwalde (109—118). In dieser Angst und Bedrängnis betet er zu Gott; durch Meliors Zauberkunst erscheint plötzlich ein Schiff, das auf einer Sandbank anlegt. Mit Ross und Hunden begiebt sich der Jüngling auf dasselbe. Da es von unsichtbarer Hand geleitet wird, glaubt er, es sei ein Blendwerk der Hölle. Von neuer Furcht befallen wendet er sich in inbrünstigem Gebete zu Gott (149); das Schiff bringt ihn nach einer schönen Stadt.

Vergleichen wir diesen Teil mit dem frz. Texte, so ergiebt sich:

1) frz. wird nicht berichtet, Partonopeus habe sein Ross und seine Jagdhunde mit aufs Schiff genommen (E^2 129);

2) die Beschreibung des Zauberschiffes ist in E^2 weit ausführlicher, dreimal kommt der Dichter darauf zu sprechen: 128, 136—140, 146—148. (*Oscar Klockhoff* in der Einleitung zu seiner Ausgabe der *Partalopa Saga, Upsala 1877,* p. IX weist darauf hin, dass der dänische Text in der genaueren Schilderung des Schiffes mit E^2 zusammengeht);

3) frz. wird nicht gemeldet, wie Partonopeus, der schon auf dem Schiffe ist, sich zu Gott wendet und bittet, ihn vor des Teufels Macht und Hinterlist zu schützen:

140. For of thee devell hee hadde great dowte.
Greet dowte hee hadde of a cwilbersaunce
And besowghtte to God with herte free
To schilde and saue hym from meschaunce.

4) während nach E^2 dem Partonopeus beim Aussteigen aus dem Schiffe Pferd und Hunde weggenommen werden:

165. Whanne this gentel chyild was alyght,
His hors his howndys were taken hym froo
And yit saw he noon erthely man with syght:

lässt der frz. Text diesen Nebenumstand ganz unerwähnt.

Die Ankunft im Palast der Melior, die Beschreibung dieses Wunderwerkes, die geheimnisvolle Bewirtung und Bedienung, die dem Jüngling zu teil wird, sein erstes Begegnen mit Melior, der Beginn des Liebeslebens sind gleich geschildert, nur dass der afrz. Text, der vielfach spätere Zusätze aufweist, bedeutend ausführlicher ist als der me. Abweichend ist Folgendes dargestellt:

1) Im frz. wird v. 902 berichtet, dass keine Musik *(Ne harpe oie ne viele, Nus n'i noise ne n'i tabore, Com en tel lieu et à tel ore),* wie es sonst zu sein pflegt, die Stille im Palaste unterbrochen habe. E² meldet diesen nebensächlichen Umstand nicht.

2) In E² wird erwähnt, dass das Schlafgemach mit Schlachtenbildern geschmückt ist:

213. Thee chamber was peynted full rially
Of bataylis that were full gay and stowte,

an der betreffenden Stelle bietet das frz. Gedicht nichts Analoges; früher ist dort im allgemeinen von den Gemächern gesagt, dass sie verziert sind:

838. Moult furent fait par grant savoir,
Et trestuit sont covert enson
De tuiles paintes et de plon:
Sor les punneaus sont li lion
Et li aiglet et li dragon
Et ymages d'autre figure
Qui samblent vives par nature
Toute covertes de fin or
Par grant savoir le fisent Mor.

3) Da uns der me. Dichter von vornherein mit Meliors Absicht, Partonopeus durch Zauberei in ihr Schloss zu bringen, bekannt gemacht und uns Aufschlüsse über ihre Herkunft gegeben — die Exposition dieser Fassung ist eben eine ganz andere — so braucht er Melior nicht erzählen zu lassen, dass alles durch ihre Kunst und Kraft geschehen sei. Die spätere Fassung, zu der der frz. Text gehört, ist in der Erzählung spannender, aber viel mehr nach Effekt haschend, insofern wir bis dahin noch nicht wissen, wie und zu welchem Zwecke Partonopeus in den Zauberpalast entführt worden ist; jetzt erst giebt uns der Dichter darüber Aufklärung; er legt diese

Worte der Melior in den Mund. Abweichend vom frz. Texte verlangt die Fee von dem Geliebten, er solle zwölf Monate warten (E^2 v. 262), bis sie sich öffentlich mit ihm verbinden werde; afrz. un an et demi. Der frz. Dichter lässt Melior berichten, dass die Grossen des Reiches sie dazu drängen, einen Gemahl zu nehmen, während nach dieser me. Fassung Melior sich freiwillig dazu entschliesst, einem Manne die Hand zu reichen, der ihr zugleich eine Stütze in der Regierung sein soll.

Der zweite Teil unseres Fragmentes behandelt eine Szene aus der Turnierschilderung. Am Morgen des dritten Tages, am Tage der Entscheidung, rüsten sich Partonopeus und Gaudyn zum Aufbruche. Partonopeus ist traurig und mutlos, Gaudyn macht ihm Vorwürfe, er ermahnt ihn, nicht im entscheidenden Augenblicke den Muth sinken zu lassen, sondern an die Geliebte zu denken, die, wenn er es heute an Entschlossenheit fehlen lasse, mit all ihren Schätzen und Ländern dem Sultan als Siegespreis zufallen werde:

280. . . . „For shame bee still,
But thou bee dowghty now this day,
All is nowt worht, as thou weelle woost.
Bere thee weelle now in thys turnay,
Ore ellys thy longe travaile is lost.
285. Thee sowdan thenkyht to have that may
Whit his richesse and his great boost,
Forto bee whit hiere both nyght and day
And lord and syre of alle that coost.
Loke now that thow bee dowghtty in dede,
290. For thow shalt haue gret helpe of mee,
For whanne that thow art wery in they wede,
Thenk uppon thy lady free.“

Sodann reiten sie in die Schranken; der alte Herzog (worunter wohl *Ernols* zu verstehen ist) wendet sich zu seinen Genossen, indem er sagt, jetzt kämen die an, welche den Sieg davontragen würden In den wenigen, noch erhaltenen Versen wird geschildert, wie der König von Frankreich seine Schaaren ordnet und das Turnier beginnt:

305. Ther was noyse of menstralcye
Trwumpys tabowris and nakernis made

Theerwhit they casten up a lowd crye,
Thee folk they ioynede for heyghe they hade.

Der frz. Text kann leider nicht zur Vergleichung herangezogen werden, da die von Crapelet veröffentlichte Handschrift gerade hier eine bedeutende Lücke aufweist. Auch die zweite me. Fassung ist an dieser Stelle nicht vollständig erhalten, sie beginnt mit einer direkten Rede des Partonopeus, der sehr verzagt ist und deshalb von Gaudyn verspottet wird, cf. E[1] 7095* p. 278 ff.

Dass ein afrz. Gedicht die Vorlage auch für diese ältere Version der Sage gewesen ist, kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden; als Beweis könnte man dafür auch anführen, dass *mehrere Worte romanischen Ursprunges,* ja sogar *ganze Stellen* mit der späteren, von Crapelet veröffentlichten Fassung, die doch eine sehr starke Ueberarbeitung der älteren Dichtung sein muss, übereinstimmen. Auf ein älteres frz. Original weisen hin der mehrfache Gebrauch des Wortes *enchantement* E[2] 35, 95, 119, 194, 246; teils im Reime, teils auch sonst; die Erwähnung des Ardennenwaldes in afrz. Form im Reime E[2] 108 *Ardenays* (reimt mit sayis = er sagt), die Nennung der wilden Tiere, die dort hausen (romanisches Reimpaar forest—best) E[2] 109—112 = frz. 670; die mehrfache Verwendung des Wortes quaintise = afrz. cointise E[2] 193, 276; die Anführung Hectors als Ahnherrn des fränkischen Königsgeschlechtes (E[2] 256 *And also of thee kyende of sire Ectore*); und endlich der schon oben erwähnte, in den Dichtungen des Mittelalters so allgemein beliebte *Vergleich* der Weisse des Gesichtes mit der Farbe der Lilie.

Dass der englische Dichter ein Vorbild gehabt hat, gesteht er selbst:

106. As thee romawnce serteynly sayis;

aber dieser Hinweis ist wertlos, da er formelhaft ist.

Aus diesen Punkten, die schon *Kölbing* (*Beiträge* p. 81 ff.) berührt hat, ergiebt sich, dass das me. Gedicht sich sehr eng an das frz. Original angeschlossen haben muss, wohl enger als die spanische Prosa und die altnordische Saga,

die beide häufigere, sich als willkürlich charakterisierende Abweichungen von dem anzunehmenden Urtypus zeigen.

II. Die mittelenglische Fassung E[1].

Das mittelenglische Gedicht, welches *Buckley* unter dem Titel: *„The Old English Version of Partonope of Blois", London 1862,* für den Roxburghe Club herausgegeben, ist die Bearbeitung eines französischen Originals, welches der von *Crapelet* veröffentlichten Fassung sehr nahe steht. *Buckleys* Publikation ist ebenso unkritisch wie die *Crapelets.* Zur Ausgabe wurden folgende drei mittelenglischen Handschriften, die sämtlich Fragmente sind, von *Buckley* benützt, jedoch nur in der Weise, dass er die Lücken der einen durch die anderen Hss. ergänzte.

1) *Hs. E*^{1}*. A.* Hs. der Bibliothek des *University College, Oxford,* entdeckt von *Frederic Madden,* der sie auch herauszugeben beabsichtigte, zählt über 7000 Verse, abgedruckt in *Buckleys* Ausgabe p. 1—239. Die Hs. zeigt sehr viele und bedeutende Lücken, wie aus einer Vergleichung mit dem frz. Texte hervorgeht:

Hs. E^1*. A.*	*Crapelets Text.*
1—1715	1370—2756
1717—1794	2831—2879
1796—2958	2883—3918
2960—3037	4007—4046
3039—3116	4281—4357
3118—3429	4479—4843
3431—5378	5090—6809
5380—7095	6868—8388

Unergänzt geblieben sind folgende kleinere und grössere Lücken: nach v. 282, 822, 3039, 3506, 5010, 5693, 6244, 6850, 7012.

2) *Hs. E^1. B.* Fragment einer Pergamenthandschrift in 4° in doppelter Kolumne, in *New College Library, Oxford*, liefert nur 162 Zeilen (und nicht wie *Buckley* angiebt, 250) abgedruckt p. 240—45. Da der Text dieses Bruchstückes E^1. *B* teilweise parallel geht mit der dritten Hs. E^1. *C*, ist für diesen Teil die Rekonstruktion des sehr verstümmelten E^1 *B* mit Hülfe von E^1 *C* möglich:

Hs. E^1. B.	*Crapelets Text.*
7096—7156	9047—9090
7157—7257	9091—9190

Hs. E^1. B.	*Hs. E^1. C.*
7096—7156	7470*—7530* p. 291—93

3) *Hs. E^1. C.* in der *Bodleiana*: *Rawlinson Mss. Poet.* 14. *Buckley* erhielt von ihr erst Kunde, nachdem er bereits E^1 *A* und E^1 *B* abgedruckt hatte. Abweichungen in der Lesart sind nach ihm zahlreich, bestehen aber meistens nur in orthographischen und anderen unwichtigen Varianten, wie in der Ersetzung eines Wortes durch ein anderes. Diese Hs. wurde zur Ergänzung der Lücken von E^1 *A* verwandt (p. 249—293 abgedruckt); es zeigt sich aber, wenn man die folgende Tabelle mit der bei E^1 *A* gegebenen vergleicht, dass nicht alle Lücken — manche auch nicht vollständig — ergänzt sind.

Hs. E^1 C.		*Crapelets Text.*
1716*—1791*	pp. 249—51.	2757—2830
1795*—1797*	p. 251.	2880—2882
2959*—3111*	pp. 252—55.	3919—4006
3038*—3346*	pp. 258—268.	4047—4280
3117*—3238*	pp. 268—272.	4358—4454
3430*—3482*	pp. 272—274.	4844—4908
5379*—5447*	pp. 275—277.	6817—6867
7095*—7530*	pp. 278—293.	vacat

Lücke im fr. Texte, nur teilweise entsprechend den vss. 8937 bis 9090. Lücken innerhalb dieser Ergänzungen sind nach 1779* p. 251, 1780* p. 251, 7238 p. 283; es fehlen nur wenige Verse. Nach v. 3238* p. 272 macht *Buckley* die Anmerkung „A leaf of the Bodleian Ms is missing

here, which problably contained 80 lines, but the last 46 are in the University College Ms. and are printed in the text at p. 105, beginning at line 3118"; und nach v. 3482* p. 284 findet sich die Notiz: „Fourleaves are here wanting in the Bodleian Ms which would have contained about 320 lines, of these the last 140 are in the printed text p. 116—120, from line 3430 to 3570". — Von v. 7095* p. 283 bis ungefähr v. 7449* p. 290 ist ein Vergleich nicht möglich, da hier die frz. Hs. A. eine Lücke hat, die aus guten Gründen nicht durch die anderen Hss. ergänzt wurde.*)

Ob ausser den oben genannten Handschriften noch andere existieren, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. *Ward* in seinem *„Catalogue of Romances" 1. London 1883* giebt darüber keinen Aufschluss. Bei meinen Untersuchungen benützte ich das der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg i. E. gehörige Exemplar, das einst in *Sir Frederic Maddens* Besitz war. Darin findet sich, von Maddens Hand herrührend, die Bleistiftnotiz, eine vollständige Papierhandschrift sei für das British Museum angekauft. Mir ist hierüber nichts näheres bekannt geworden.

K. Gödeke in seinem *„Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung," 2. Aufl., I. Bd., Dresden 1884,* p. 221 spricht von einer englischen Bearbeitung der Sage, die sich im Auszuge als *„Willyam and the werwolf"* in *Ch. Henry Hartshornes „Ancient metrical tales" London 1829* p. 256—87 fände. Er verweist auf eine Bemerkung *Ettmüllers* im *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1854,* sp. 236, der, indem er auf *Hartshornes* Publikation aufmerksam macht, sagt, es wäre *Massmann* bei der Herausgabe der mittelniederländischen und mittelhochdeutschen Fragmente (*Partonopeus u. Melior,*

---

*) *Robert* sagt im *Examen critique du poème de Partonopeus* der dem Crapelet'schen Texte vorangeht, p. LVII: „. . pour la lacune de 1200 vers environ indiquée plus haut, il ne m'a pas paru possible d'y suppléer à l'aide de l'autre manuscrit, qui offre plus de 1500 vers à cet endroit, et ces vers s'éloignent trop du cadre du premier auteur, et, avouons-le, du bon sens, pour remplacer ceux qui manquent.

Berlin 1847) entgangen, dass es auch eine mittelenglische Bearbeitung dieses Stoffes in allitterierenden Versen ohne Endreim gäbe. Das in Frage kommende Gedicht ist von Skeat veröffentlicht unter dem Titel: *„The romance of William of Palerne (otherwise known as the romance of William and the werwolf)" E. E. T. S. E. S. No. 1. London 1867;* die von *Hartshorne* ausgehobene Stelle umfasst v. 1—633 der *Skeat'*schen Ausgabe. Der Sagenstoff hat jedoch nichts gemein mit Partonopeus und Melior und *Ettmüller* liess sich wohl nur durch den Namen der Prinzessin *Melior*, der in beiden Gedichten vorkommt, zu dieser Annahme verleiten.

Irgend welche Andeutung, die dazu dienen konnte, den Namen oder die Person des englischen Dichters festzustellen, wird uns nicht gegeben. Da im allgemeinen der Styl der mittelenglischen Bearbeitung — was später noch nachgewiesen werden soll — durch die ganze Dichtung hin ein gleichmässiger zu nennen ist, haben wir es wohl nur mit einem Dichter oder Uebersetzer zu thun. Subjectiv tritt er kaum hervor; dass er eine Quelle benützt und zwar eine französische, giebt er oft genug an, diese Hinweise sind jedoch fast alle formelhaft; sie dienen ihm zur Erleichterung des Reimes, zum bequemen Abschliessen eines Verses, als passende Uebergänge.

Am allgemeinsten sind folgende:

347 Thus sayth the booke . . .
1042 Thus saith myn autoure withoute fayle.
1810 . . . . as sayth the booke.
2173 Yit myn autor seyth truly.
4677 Wherefor myn autor seyth truly.
4685—86 . . as tellyth myn auctor me
For truly he saith
4017 . . . . as I rede.
6238 . . . . as I wryten fynde.
4033 Myn autor telleth . . .
4045 und 4673 . . . . as seyth myn auctor.

Als französisch wird die Quelle an folgenden Stellen bezeichnet:

391. . . . as sayth the booke.
That ys Frenche which ys myn auctore.

405. Thus tellith now the French geest.
3812 f. Myn auctore in French gynyth now reprove,
These olde chekes that treten of love . . .
3907. . . . as seyth the French booke.
3459* p. 273. Who so luste to here of his arraye
Let hym go to the Frenche boke . . .

Oft sagt der englische Dichter, dass er sich in der Schilderung des Folgenden nach seinem Vorbilde richten werde; wer mehr wissen will, den verweist er auf die Quelle:

3055* p. 256. „Hir beute dycryve woold I
After the sentence of myn autur,
But I preye you of this labure
Thait I may at this tyme excusede be
Of every fetture to reherse the beute . . .“
3459* p. 273. „Who so luste to here of hir arraye,
Let hym go to the Frenche boke,
And who so will it overloke,
To tell it in prose or in ryme,
For me it were a longe tyme,
And it is a mater thereto nedles;
For iche man woot well without les,
A lady that is of hyghe degre
Arrayde in the beste manere most neds be“
. . . .
3411.* Of this and more right a grete tall
Myn autor seyth which shall not fyne,
Hem to reherse I will resyne.“

Verantwortlichkeit für die Wahrheit dessen, was er meldet, zu übernehmen, lehnt er ab, schiebt sie vielmehr seinem Gewährsmann zu:

4788. „Thus seyth the autor after whom I wryt;
Blame not me, I must endite
As nye after hym, as I can or may;
Be hyt sothe or lese, I cannot say. —

Ein näherer Hinweis auf das frz. Gedicht ist nicht gegeben; wir wissen nicht, ob ein solcher vielleicht — wie es bei Uebertragungen üblich ist, — zu Anfang oder am Schlusse der Dichtung stand, da keine der bis jetzt bekannten me. Hss. Anfang und Ende überliefert hat. Man kann wohl annehmen, dass die Einleitung, die dem frz. Gedichte vorangesetzt wurde und von der Abstammung des frz. Königshauses aus trojanischem Geschlechte handelt, dem englischen Dichter

bereits vorlag; dafür scheinen folgende Stellen zu sprechen, von denen sich allerdings die ersten beiden an entsprechender Stelle auch im Originale finden:

210. Of Ectors blode ye be, that worthi knyght,
Where ever he were in batayle or fyght,
Of knygthode he bare the pryse awey,
Above alle thyngys he loved chevalry.

218. „And syth ye be come of gentyle bloode
Of Ector that sette no pryse by goode,
But sette his lust in high knyghthode . . .

7250* p. 284. The firste is the kynge of France,
Yef ye lyste to knowe of hys alyance
And ye will the sege of Troy rede,
There ye shall fynde without drede
He is of the lyne of kyng Pryam,
That reynede in Troye, of hym he came,
Whiche kynge of Troy lost the honour
For Paris his son, that dyde fature
In the revyshyng of feyre Ælyne,
Wiche mater is declarede fayre and pleyne
In the boke callede the sege of Troye . . . *)

Eine Fortsetzung der Abenteuer des *Anselot (Guillemot)* wird uns ebenfalls im me. Gedichte versprochen:

4118. „Alle that mater now late I go,
For herafter I shall yow leere
Of hys aventures, and ye lust here;
For now folly I purpose me,
To tell yow forth of Partonope."

Man vergleiche hiermit die frz. Stelle:

5733. „Mais là avant, quant g'e dirai
Ses aventures et devrai.
De Partonopeu vos vueil dire
Qui se vuelt livrer à martire."

Findet sich eine vollständige Hs. der englischen Fassung — was bei der Beliebtheit, deren sich der Stoff erfreute, leicht möglich ist, — so wird die Einordnung in die betreffende Gruppe der Ueberlieferung nicht schwer fallen. Ueber das Verhältniss der englischen Hss. zu einander lässt sich gegen-

*) *Kölbing*, *Beiträge* p. 83 vermutet, dass diese Hinweise einem Fortsetzer den Anstoss zur Abfassung der unpassenden Einleitung gegeben.

wärtig noch nichts sagen, da nur eine der beiden grösseren vollständig abgedruckt (E^1 A) ist, die dritte Hs. (E^1 B) aber wegen ihrer Kürze nur wenige Parallelverse bietet.

Um die Art der Bearbeitung näher zu charakterisieren, wollen wir im Folgenden untersuchen:

1) wie der englische Dichter den Stoff behandelt,

2) inwiefern er bei seiner Darstellungsweise in der Form vom Originale beeinflusst ist,

3) mit welcher frz. Handschriftengruppe bezw. Hs. seine Dichtung die grösste Verwandtschaft zeigt.

1. Vergleichung in betreff des Stoffes und Gehalts.

Die englischen Fragmente, die wir als ein Ganzes betrachten können, beginnen ungefähr mit v. 1370 des frz. Textes, d. h. mit der letzten Rede der Melior, die sich dem Geliebten bereits ergeben hat. Hieran schliesst sich der Aufenthalt des Partonopeus in Meliors Reiche, die Beschreibung des Landes, die Schilderung des Lebens, das er bis zur Rückkehr in die Heimat führt, die Befreiung des Vaterlandes von den Heiden, seine Untreue gegen die Geliebte und seine Verlobung mit der Nichte des Königs, seine zweite Reise zu Melior, sein Vergehen, sein Wahnsinn, das Zusammentreffen mit Urake, die ihn heimlich in Salence verbirgt, Urakes Besuche bei Melior; Partonopeus wird zum Ritter geschlagen, sodann folgt sein Missgeschick auf der See, seine Gefangennahme durch Armans, seine Freigebung durch dessen Gattin, Begegnung mit Gaudin, das Turnier mit seinen Kämpfen, Rückkehr nach Tenedos, Beratung der Richter, ihre Reden, Entwaffnung des Sultans und des Partonopeus, Ernols Entscheidung und Meliors Weigerung, die zum Scheine sich nicht fügen will. Hier schliesst das Fragment E^1 B, das am weitesten reicht. Man ersieht hieraus, dass im Grossen und Ganzen der Dichter sich genau an die frz. Ueberlieferung anlehnt, ohne besondere Selbständigkeit in der Behandlung des Stoffes zu verraten. Sachlich bietet er nicht mehr, aber in der Darstellung ist er bedeutend ausführlicher als sein Original. Grössere Uebereinstimmung mit demselben zeigen

die Anfänge und Schlüsse von Abschnitten, die Uebergänge, Ermahnungen an die Zuhörer; auch einige Bilder und Vergleiche, Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten, Aufzählungen von Personen und Sachen sind ziemlich genau wiedergegeben.

A. Stellen, die grössere Anlehnung zeigen:

1.) Eine Anzahl der den altfranzösischen und mittelenglischen Romanzendichtern so geläufigen Ermahnungen, die Zuhörenden möchten genau aufmerken, sind wörtlich übersetzt, z. B.:

401. Hem shall I telle, yf you wylle here.
Many fayre syghtys say he there.

1651. Moult i a veu grans beautés;
Ies vos dirai, or m'escoutes!

3154* p. 261. Yc shall here a wonder thynge!

4128. Oir poes estrange cose!

Als Uebergänge dienen zugleich folgende Stellen:

5748. Now have ye herd of crysteans,
Now shall I tell of Sarasyns:

7201. Or avons dit des crestiens,
Or vos redirons de paiens.

6314. But I cannot wele say, where she
Hath wisely done or as elles a fole.

7756. Ou face que saige ou que fole. (cf. 4118 ff. = frz. 5731 ff. bereits oben angeführt)

2.) Grösser ist die Anzahl der Sprüchwörter, sprüchwörtlichen Redensarten und sentenzenhaften Ausdrücke, die der Dichter bei der Uebertragung beibehielt:

5198. Grete synne hath that lyst displese
A lady for love lyeth in desese.

6659. Grant pechie fait qui contralie
Dame qui est d'amors marrie.

5307. For who that shuld love, as thenheth me,
The choyse algate in hym must be.

6743. Cil doit coisir qui doit amer.

6931. Ful yore now hit ys agoo
I have herd say and other mo:
That whoso yeveth hasty jugement,
Must be the fyrst that shall repent.

8257. Molt ai oi dire sovent:
Qui tost juge, tost s'en repent.

7479* p. 291. Whatever woman did husbond take,
That man hur lord she most make.
This is a thyng, that ever is stable,
During their lyves it is not variable.
Therefore a lady right well be

9055. Mais segnor prendre est cose estable,
A tostans doit estre durable:
Si doit dame moult esgarder
A cui el se doit si doner.

Avysed, to what persone, that shee
Shold geve hur body with honoure;
Of hur garland fayrest is that floure.

5686. Evell ys he at ese that leveth so,	7134. Mal est baillie qui si vit,
For who so make love his justice,	Et cui amors si fort justise;
He may not avaunt him of no fraunchese.	Car jo ni oi point de francise.

Diese allgemeinen Aussprüche sind meistens in den moralisierenden Betrachtungen enthalten, oft werden sie eingeleitet durch einen formelhaften Hinweis auf das folgende Sprüchwort:

5310. But this ys a full olde sawe:	6749. Mais on dist que besoins n'á loi.
„Nede had no maner of lawe."	

5675. Therfore this ys a full old sawe:	7127. Tot torne le siecle à non cure
Who may gyfe to a lover lawe	En tos ses fais, à desmesure,
For thoght resoun wold mak a lover se,	Et com plus ot castiement
That all his foly, yet canne not he	Mains se castie et plus es prent.
Thow wofull bondis well onbynde.	

5025. Yet an old proverbe sayd is al day:	6487. L'en doit bien povre escouter
Of a foole a wyse man may	Quar bien porroit conseil doner.*)
Take wit, this ys wythouten drede.	

3312* p. 268. Soyche joye hath he that losyth his love,	4239. Tel delit a qui pert s'amor,
All the day it has be put in prove	Et n'est pas drois qu'il l'ait mellor;
Comynly ther thow levyste beste,	Tel deduit a en consirer
Of all othir his thanke is leste.	De la rien c'on puet plus amer.

3) Nur wenige Vergleiche sind aus dem Original hinübergenommen; dagegen ist die Anzahl der Bilder und Vergleiche, die der englische Dichter einfügt, sehr gross; diese letzteren, die einen typischen Charakter an sich tragen, sollen später besprochen werden; hier führen wir nur die an, die sich auch im frz. Gedichte finden:

3337* p. 268. Then were I wors then an hounde.	4267. Dout seroie plus viols d'un chien.

*) Die Aenderung, die der englische Dichter an diesem Ausspruche vorgenommen, passt schlecht, denn der Sprechende, *Ernols de Mal-Bréon, vavassor de petit pris,* (6485) bezieht die Rede auf sich; er ist ein einfacher Ritter, der nur seine Ehre, nicht Hab und Gut besitzt und seiner Weisheit wegen von allen geschätzt wird.

5706. Wyth voyse full feble she told her resoun,
As thogh she had become fro presoun.

7151. Vaine et veucue a le parole,
Com s'el fust traite de gaiole.

4) Zu den Stellen, die grössere Uebereinstimmung mit dem Originale zeigen, gehören die *Anfänge und Schlüsse von Abschnitten*. Die Absicht des Dichters scheint gewesen zu sein, seiner Uebertragung eine feste Stütze zu geben durch genaue Uebersetzung der *Anfangs- und Schlussverse*; in der Mitte dagegen ergeht er sich oft in weitschweifigen Schilderungen und ermüdenden Wiederholungen. Gleichzeitig dienen solche Verse oft als Uebergänge, wie folgende Beispiele beweisen:

2181. Stronge ys the batayll and perlous
And to behold full dolourous.

3223. La bataille est fors et hisdouse,
Et à esgarder dolerouse.

2262. Grete aventure of grete dystresse
A man myght se there and professe . .

3289. Grant aventure et grant destrece
Poes oir et grant proece.

6138. Upon a day sone after the ascencioun,
Whan the sonnes lyght hath foysoun
Of hete . . .

7603. Huit jors enprés l'Asension,
Qu'il faisoit caut trop à fuison . . .

5) *Charakteristisch* für die Anlehnung an das Original sind *folgende Stellen*:

1251. Bytwene these kynges saing fayle
Is sette the day of her batayle,
With ordynaunse withouten nay
Shulde be holde en the *tuesday*,
Which in old tyme, not for to lye,
The day of batayle to signifye.

2349. Entre les rois est li jors pris
A un *mardi* a terme mis:
Mardi, cis mos, que que nus die,
Jor de bataille senefie.

Diese Deutung des *mardi* als Schlachttag (dies martis), welche den gelehrten Dichter verrät, hat der englische Uebersetzer hinübergenommen, indem er tuesday als Tag des Kriegsgottes Ziu, Tius deutete.

Grösseren Einfluss des Originals verrät folgende Stelle: Melior wirft Partonopeus sein Verbrechen vor; er, der ihr alles gewesen sei, habe sie jetzt um ihr Glück gebracht. Der frz. Dichter kleidet ihre Rede in die Form der Anaphora ein, die er bis zum Ueberdruss anwendet (4715—4755). Der

englische Uebersetzer bedient sich, um wirksam zu sein, derselben nachdrücklichen Wiederholung, nur zeigt er etwas mehr Maas und Ziel als sein Vorbild:

3335. „Ye have refte me of my wordely blysse,
My maydenhode, myn honore and my name,
My joye my boldenesse and all my game
My beaute, my shapp, my goodely beholding
My play, my jolyte, my very laughing
My fredom, my curtasye and my bounte —
Alle these vertues have ye reft fro me.
And yeve me for alle these myn endelesse payne;
Therefore to me ye be now certayn
My sorow, my wrath and my rancoure,
My syghing, my weping, my dyshonore,
My longouryng sekenesse, even and morow,
My foule shame, my endelesse sorow,
My grete reprofe, my rechelesse folye,
My sorowfull payne, my dedely vilanye . . .“ —

Stark nachgeahmt ist auch jene Stelle, wo Melior vor innerer Erregung den Namen des Geliebten, den sie für tot hält, nicht auf einmal aussprechen kann (frz. 7240 f.), cf. *Kölbing, Ipomadon. Breslau 1888 p. XXX.*

5782. Buth whan she named Partanopes name,
What for sorow and what for shame,
She had no power hit ones to sowne,
But fyll in a new, sodeyn sowun.
Whan to herself she come ayen
And wolld have sayd Partanope fayn,
„Parto, Parto“ she sayd at ones,
And full febyly she sayd efte sones,
„Nopee“, that wyth voys tremelyng
And therwyth anon fyll in sownning. —

Eine Verwünschung der eigenen Person ist aus dem frz. Originale aufgenommen; Melior sagt von sich:

5609. „For hote fyre to cold asshes me brenne,	7073. „Mais caus fus m'arde en noire cendre*
Yf eyther counsayll or ony kynne,	Se jal me font à mari prendre.
Make lord or hosbond me to take,	Partonopeus est mors por moi.
Sytt for ever now ys lost my make.“	

*) Ueber das Vorkommen dieser Beteuerung in der romanischen Poesie vergleiche man Hollands Anm. zu v. 5970 seiner Ausgabe des Chevalier au lyon d. Crestien von Troies 2. Aufl. 1880 —

Der Romanzenpoesie ist folgende Ausdrucksweise, die in den Turnierschilderungen vorkommt, geläufig:

6782. And on his helme suche strokes gafe he,
The rede fyre theroff dyd oute fle.

8131. Sel fiert amont en l'elme cler,
Que tot en fait le fu voler.

cf. *Schmirgel, Stil u. Sprache d. me. Epos Sir Bevis of Hamtoun, Breslau 1886 p. 22.*

6) Grosse Uebereinstimmung mit dem frz. Text zeigen auch jene Verse, die Aufzählungen enthalten, wo der Dichter die Helden namhaft macht, die auf den verschiedenen Seiten kämpfen, wo er uns die Völkerschaften nennt, die den Königen und Fürsten folgen (930 ff. = frz. 2090 ff., 1244 ff. = frz. 2339 ff.); wo er alles das herzählt, was zur Jagd notwendig ist, was sich im Palaste der Melior findet (3124 ff. = frz. 4483); wo die Kostbarkeiten angeführt werden, mit denen der Frieden von Sornegur erkauft werden soll (2740 ff. = frz. 3720); wo das Gedicht uns die Geschenke schildert, die Melior dem Geliebten sendet (3220* p. 271 = frz. 4441); wo schliesslich die verschiedenen Arten wilder Tiere hergezählt werden, die den Wald bewohnen (4262 ff. = frz. 5850 ff.; 4302 ff. = frz. 5889 ff. und 5854 ff. = frz. 7358 ff.). Indessen erlaubt sich auch hier der Dichter vom Originale abzuweichen; er lässt einige Glieder der Aufzählung aus oder fügt neue hinzu, gerade wie es ihm in den Reim passt. Auch wiederholt er bei sich darbietender Gelegenheit die Aufzählungen da, wo sie sich im frz. Originale nicht finden; sein Styl ist eben typisch, wenig gewählt, wenig abwechselnd, ein Umstand, der sich auch in diesem Falle geltend macht und nicht gerade als Zierde seiner Dichtung angesehen werden kann. Es würde zu weit führen, alle jene Beispiele herzuzählen, wir begnügen uns damit, die Stellen anzuführen, die zugleich als selbständige Wiederholungen des englischen Dichters zu betrachten sind:

1) Falls die Heiden abziehen, will der König von Frankreich ihnen hohes Lösegeld zahlen:

2390. Li rois nos fist l'autr'ier grans offres
D'emplir vos d'argent deux cens cofres,

Et palies cent somiers torsés,
Mil murs d'Espaigne sejornés,
Et mil cevals et vint lions,
Et mil ostoirs et mil faucons,
Et à trestos vos cevaliers
Coupes, henas, ostoirs, destriers,
Por raler en nostre pais.

1299. Afore this the kyng hath made grete profre,
Two hundred to fylle of oure cofre
Whit golde and seluer and grete rychesse,
Of mules of Spayne to thousand no lesse,
A thousand hors and twenty lyons,
And a thousand goshaukes and faucons
And other that be of oure counsayle,
Shulde also be reward ryght wele
With cuppis of syvir and eke of golde,
Vpon this condycioun, that we wolde
Into oure contre fast retourne
And in Fraunce no lenger sogeourne.

1377. And now yow counsayle hym to goone,
And say he shall haue with hym grete woone
Of horse, of golde, and of rychesse,
Of lyons, faucons, gos hawkes, and mules.
1433. And gyff hym lust no thyng to profre,
Jett shall I make hym opyn his cofre.
(nach frz. v. 2467 fehlt diese Aufzählung.)

2) Die Wechselfälle des Kampfes zwischen Partonopeus und Sornegur schildert der frz. Dichter mit folgenden Worten:

3289. Grant aventure et grant destrece
Poes oir et grant proece:
Molt par sont preu quant tel menbrance
A cascuns en sa mesestance;
Li estors est si perellos,
Et si divers, et si guiscos,
Et à cascun de tel manière,
C'ore est avant et ore arière;
Or est desus, ore est desos:
Buens cevalier est li mains pros.

Der englische Dichter knüpft an die erste Stelle das Bild vom Rade der Fortuna an, während die zweite wieder abgekürzt ist:

2262. Grete aventure of grete dystresse
A man myght se there and profresse,

2370. Now ys the batayle mervelous
And to beholde how myschevous

Betwen these two so worthi men
The batayle ys perylous now hem between;
And marvaylous to beholde therto;
For ofte tyme truly hit stont so,
The tone hath the better, a man wolde deme
And sodenly or tow woldest wene,
He hath the worse wythouten may.
Thus Fortune alle the long day
Turneth hyr vnstedfast whele,
That none of hem ys no whyle wele.

Of hym bothe ys none ryght sure;
There falle so many aventure
On bothe sydes, for now the tone
Is at the better, and now ryght anone
Mervaylesly he ys atte worsse;
So this bataile ys perversse.

(nach frz. v. 3392 fehlt diese Betrachtung.)

3) Der König von Frankreich verspricht Partonopeus ein reiches Lehen, wenn er seine Nichte heirate; Partonopeus wiederholt später im englischen Gedichte dieses Versprechen, um sich gleichsam bei Melior zu entschuldigen:

4021. En lor consel s'enbat li rois,
Et promet lui de rentes crois,
Et de casteaus et de cités,
De viles et d'onors asses.

2995. The king anone wythouten more
Clepyd to hym Partonope:
„Cosyn, he sayde; how lyke ye
By my nyece which ys to marye,
By oure Lady off Hevyn, that men to calle and crye,
Yef ye wylte haue hir to your wyfe,
As I am true knight, alle my lyfe
I shall be to yow goode lorde and soueraygne;
For ye shall trust me full and playne,
I shall yeve yow twones castellis and citee
And of alle rychesse full grete plentee.“

3206* p. 263. There with they brought a mayde
That was to marye, then they seyde:
„How lyke ye this mayde yenge
She is right fayre and nyce to the kynge.“
The kynge with her come as blyve
And gafe me hir to my wife
With townes castells and grete rychese . . .
(frz. v. 4267—69 weicht ab.)

4) Partonopeus wird von seiner Mutter aufgefordert, der Geliebten treu zu bleiben und ihr Gebot zu erfüllen; der frz. Dichter variiert im Ausdruck, der me. Dichter dagegen wiederholt fast dieselben Worte:

3901. „Beaus fis, fait ele, ce est sens,
Qu'à certes tenes son desfens."

2935. „Fayre son, sayde she, hi ys the best,
That ye kepe alle her byheest
And that ye do alle youre ententt
To parforme hir commaundment."

3913. „Beaus fils, ce tieng à grant savoir
Que facies trestot son voloir,
Et trestot son commendement."

2953. „Gouern yow after her entent
And breke not her comandement."

7) Von kürzeren Stellen und einzelnen Versen, die genauer übertragen sind, habe ich mir folgende angemerkt:

44. There see I yow first.

1377. Là vos vi primes.

46. Fyftene dayes I sojourned there.

1378. Et i demorai quinze dis.

357. . . . he cowde not see
Of his leene and wery hakney,
That he now lefte there but yesterday.

1607. Mais son ronci ne troeve pas
Qu'il i laissa magre et las.

889. These tydingis to his frendys were glade,
His enemyes herof no ioye made.

2065. Ele (la novele) est moult bele à ses amis,
Et moult laide à ses anemis.

1133. Therwithall now connyth the kyng
Of Fraunce and wyth hym fast preking
Two thowsand of his lycgeman,
That fresly the prees of the hethen
With sturdy speres and swerdes breke.

2247. Atant i est venus li rois
Od deux mile de ses François,
Qui fièrement rompent le presse.

6737. Kyng Claryns in the toure on hye
Seyd, the soudan better hadde.

8081. Li rois Clarins dist en la tor
Que le sodan tient al mellor.

6921. The white sheeld, be myn awyse,
Of this day ys worthie the pryse.

8249. Li blans escus, ce m'est avis,
Doit de cest jor avoir le pris.

6937. But Partanope and gentyll Gaudyn
Are at her soper and drynke the wynne.

8261. Et Partonopeus et Gaudins
Ont beaus mangiers et bien frois vins.

6947. And wele he sygh that he was pynsyfe,
He thoght, his hert was in grete stryfe.

8271. Mais tant le voit morne et pensif
Qu'il set qu'en son cuer a estrif.

7487* p. 292. The Frenshe, Y wote well, ys fulle of bonyte,
But unarmed wold Y hem see;
And yf Y lyke well his persone,

9059. Asses a li François bonté,
Mais ne l'ai veu desarmé;
S'il est asses beaus, bien otroi
Que j'aie lui et il ait moi.

Than wote Y, what is to done:
Y wyll be his and he shall be myne.

1162. And thus ys Pountyfe left allone.	2268. Pontoise en remest tote nue.
3196* p. 263. The kyng of Fraunce hath me betrayed.	4162. Li rois de France m'a trahi.
3099* p. 260. Ye shall never after have joye of me.	4091. Ja joie n'aures de moi mes.
3188. Lorde God, how ofte dyd I yow warne.	4553. Deus! taut vos en garni sovent.
5191. Of broune, of bloye or ellis of blak.	6656. De noirs et de bruns et de blois.
5762. In that rested the ship of Noye.	7215. Là reposa l'arce Noé.
5910. For thorow that chambre lyeth her wey.	7395. Car parmi le cambre est lor voie.
6842. *Prysaunteres* suche folk callyth he.	8185. Tel sont moult mellor cevalier Qui ne sont pas si *prinsautier*, Qui s'espargnent dusqu' al tierc jor.

B. *Ausführungen und Hinzufügungen des englischen Dichters.*

a) *Ausführungen.* 1) Um seine Darstellung zu beleben, verwandelt der Uebersetzer die *einfache Erzählung oder indirekte Rede seines Vorbildes in direkte Rede.* An folgenden Stellen hat er sich dieses Kunstgriffes bedient:

α) wo die Gräfin von Blois ihrem Sohne mitteilt, was seit seinem Verschwinden sich in der Heimat zugetragen, 860—872 = frz. 2045—52; β) wo Partonopeus der Urake erklärt, er werde sich nur von Melior das Schwert umgürten lassen, 5410* p. 276 = frz. 6830; γ) wo Gaudin, welcher den ihm nicht bekannten Partonopeus ankommen sieht, seinem Gefolge zurückzubleiben befiehlt, 6380—85 = frz. 7787—88; δ) wo die Gräfin von Blois dem Bischof von Paris das Missgeschick ihres Sohnes mitteilt, 3098 ff. = frz. 4353; ε) wo Partonopeus, von dem Zaubertranke berauscht die Nichte des Königs um ihre Liebe bittet, 2968—76 = frz. 4353 f.; ζ) wo der Clerc von Sornegur den Auftrag erhält, zum Könige von Frankreich zu gehen, 1745—53 = frz. 2840.

Während sonst immer indirekte Rede in direkte verwandelt wurde, bedient sich der englische Dichter des umgekehrten Verfahrens an einer Stelle: 2415--21 = frz. 3457—66; hier ist Rede und Gegenrede zwischen Marres und Sornegur durch einfache Erzählung wiedergegeben

2) In der Darstellung der Handlung folgt der englische Dichter dem Originale mit ziemlicher Treue.

α) Geändert ist der nur sehr nebensächliche Umstand, dass der Clerc, welcher Sornegurs Brief dem Könige von Frankreich überbringen soll, erst vor den „styward“ geführt wird, ehe er zum Könige gelangt, der noch zu Bette liegt, 1635—1650 = frz. 2728—33.

β) Es genügt dem Dichter nicht, wie sein Vorbild, zu erzählen, dass der König von Frankreich dem Clerc einen Brief übergiebt, der die Annahme des Zweikampfes enthält, er lässt vielmehr erst den König einen „secretary“ rufen, dem er den Auftrag zum Schreiben erteilt; als der Brief fertig ist, lässt der König den Clerc kommen und teilt ihm den Inhalt des Schreibens mit; der Clerc seinerseits macht dieselbe Mittheilung seinem Herrn 1726 –1753 = frz. 2843—46.

γ) Im frz. Originale v. 4345 wird berichtet, wie die Gräfin von Blois auf Mittel und Wege sinnt, ihren Sohn aus der Gewalt Meliors, die sie für ein dämonisches Wesen hält, zu retten, und wie sie endlich zu dem Entschlusse kommt, nach dem Erzbischof von Paris zu senden, der ihr raten soll. Im englischen Gedichte bringt der Gräfin Mutter (eine neu erfundene Nebenperson) die erstere auf diesen Gedanken; hiervon weiss das frz. Gedicht nichts zu melden, cf. frz. 3084.

3) Ausführlicher ist das englische Gedicht in der Beschreibung von Personen und ihrem Auftreten, von Waffen und Kleidung.

α) Die Schönheit der Nichte des Königs, die durch einen Zaubertrank des Partonopeus Liebe erringen soll, schildert uns der Uebersetzer, wenn er auch die einzelnen Züge dem frz. Originale entlehnt, doch viel ausführlicher; durch den so beliebten Vergleich der jungfräulichen Schönheit mit der Rose sucht er die Wirkung zu verstärken:

3067* p. 256. Hure coloure rede lyke a rose.
3077* p. 256. She was as freshe as rose in maye.

β) Hatte der frz. Dichter die Ausrüstung des Sultans als prächtig und prunkhaft geschildert, um die Einfachheit des Partonopeus mehr hervortreten zu lassen, so geht der englische Dichter bis zur Uebertreibung. Man vergleiche folgende Verse:

1925. Above that (helme) a cercle of stonys ryche,
Ryght goode they had be for a cherche;
Above hys arneys he had a cote,
Embrowded wyth peerle wele y frote
Of armes done full rychely
Wyth rybyes and saphires by and by.

γ) An Uebertreibung grenzt es auch, wenn es vom Schwerte heisst:

2106. Into the sheld hit entred a fote; — frz. 3157 Li brans ï entre demi pie.

δ) In der Beschreibung des Schildes sind die Worte ausgelassen: frz. 6571 *D'or et de sinople a quartiers;* dagegen ist die typische Ausdrucksweise hinzugefügt:

5383. . . . a fayre sheeld,
So fresch ipeynted that a felde
Of the beaute myght enleymed have be;

die auch sonst vorkommt, z. B.:

6374. . . . a sheeld,
So freshly depeynted that all the feld
Enleymed was of this fresch aray.

Im weiteren Verlaufe sind hier die übrigen Ausrüstungsgegenstände nicht beschrieben (frz. 6883—86).

ε) Der Sultan erscheint mit einer Krone geschmückt vor Melior, das Original meldet nichts davon. 7187—88 E[1]B liest:

A cerkle of gold full of precious stonys
On his hed he hadde, that no where ther is
A ryrcher ne fayrer to any mannes syght,
He was a passyng semly knyght.

Auch die Kleidung des Partonopeus wird ausführlicher geschildert als im frz.:

7206. A kirtel of scarlet he hadde on fyne,
Thenne he was gyrd wyth a gyrdell,
With dyverse bestes embrudered full well
Of gold of Cipre and eke of Venyse,

Of his clothyng more to devyse
I nede not to say, all that wete ye,
That ont of prison straight cometh he.

4) Was seine Landsleute besonders interessieren musste, beschreibt der englische Dichter mit grösserer Breite, aber auch mit grösserer Genauigkeit und Sachkenntnis: Jagd, Seewesen, Handel:

α) Die zweite Eberjagd (die erste, bei der sich Partonopeus verirrt, ist in diesem englischen Fragmente nicht enthalten) schildert der Uebersetzer viel anschaulicher 560—610 = frz. 1831—44.

Sobald Partonopeus die Spur des Ebers wahrgenommen hat, koppelt er die Hunde los, *(uncoupleth his houndes,* wohl die Spürhunde), die das wilde Thier bald aufscheuchen, sie sind gut dressirt und ausdauernd im Laufen:

570. So cloos they ranne by one acorde,
So fresshly they rvnne alle that day,
Tylle he (the boore) wer wery of hys way.

Sie setzen ihm so stark zu, dass er, um ihnen zu entgehen, das Waldesdickicht verlässt, er tritt gerade da aus, *(to the launde than draweth he),* wo Partonopeus steht, der sogleich die Leithunde (lymours) auf ihn losslässt. Sobald der Eber sie erblickt, beginnt er von neuem zu fliehen, aber es nützt ihm nichts:

585. For in suche plyte they haue hym brougt,
He myght not cover to hys denne;
Therto he was so wery of renne,
He myght no further, this is no nay,
Stylle he stout and bydeth abay.

Da kommen von allen Seiten die Jagdhunde (racches) heran, reissen ihn zu Boden und machen ihm den Garaus. Partonopeus zerteilt ihn mit dem Schwerte und überlässt das Fleisch den Hunden zum Frasse.

β) Von dem Schiffe, das von unsichtbarer Hand geleitet wird, meldet das me. Gedicht:

730. Up was the ankyr drawe in haste,
And the sayle ys crosse the maste;
Who hyt takeled, he cowde not see,
But in pees stylle lyeth he.

Von der Abfahrt des Schiffes, das Partonopeus nach Salence bringt, wird 4603 ff. erzählt:

Maruk byddyth hys men a pase:
„Goo hye yow fast to the wyndase
And pull the ancre up in hast."
The sayle therwyth adoune he cast . .

γ) Zum Turnier werden des Gewinnes halber auch Kaufleute mit ihren Waaren erscheinen (frz. 6613 *Li marcheant por gaaignier).*

5138. Hedyr wyll come many a faire merchant
Fro Venyse fro Ipers and fro Gaunt.

Man vergleiche hiermit *Chaucer, Prolog* zu den *Canterbury Tales* v. 448, wo von der Frau von Bath gesagt wird:

Of cloth makyng she hadde such an haunt,
She passede hem of Ypris and of Gaunt. —

Eine Eigentümlichkeit des englischen Dichters ist es immer anzugeben, woher die Dinge stammen: cf. 1597, 7209 (bereits oben angeführt) und 4220:

Marok was his name ihote,
Of blew of Ipres was hys cote. —

C. Abweichungen und Auslassungen.

a) Abweichungen in der Wiedergabe des Stoffes:

1) frz. 1763 nennt Melior Partonopeus ihren Namen: Amis, et j'ai nom Melior; dies findet sich im me. Gedichte nicht (508).

2) Umgekehrt ist das Verhältnis an folgender Stelle; frz. 2500 spielt Mares in seiner Rede auf das plötzliche Erscheinen des Partonopeus an; er nennt ihn „uns diables", ohne seinen Namen auszusprechen, da jeder der Zuhörer genau weiss, wen er mit seinen Worten meint; der englische Dichter hat diesen feinen Zug verwischt, indem er sagt:

1416. And also there ys one come fro ferre,
That oute of Fraunce was sometyme lost,
Whiche ys to hym a grete post.
His name ys clepyd Partanope . . . .

Das Schimpfwort „diables" ist unterdrückt. Ebensowenig ist es an folgender Stelle wiedergegeben frz. 3936. Die Gräfin von Blois bezeichnet Melior — als sie dem Könige

das Verhältnis ihres Sohnes zu derselben erzählt — als „uns diables en semblant de feme“. In E[1] 2985* p. 253 findet sich dafür der Ausdruck: „thynge of fayry.“

There drewe to hym thynge of fayry
As it were a woman ore a lady.

3) Das allmälige Anwachsen des Heeres, das sich um Partonopeus schaart, ist im frz. durch die steigende Aufeinanderfolge der angewandten Zahlen anschaulicher geschildert als im me. Gedichte: Wir lesen frz. 2315 f.: „Zu Hunderten, zu Zweihunderten, zu Tausenden strömten sie zu ihm, bald waren ihrer 30000, ehe der Monat um, war die Zahl auf 60000 gestiegen, und ehe 40 Tage verflossen, zählte man 100,000 Streiter.“ E[1] 1218—26 meldet:

Fro many partyes of the worlde
Moche people come to hym warde,
Bothe by thousandes and hundred;
To Fraunce was he a stronge poste.
Day ly day encresyth the ooste,
Or than a moneth was alle past,
Chevalry to hym drow wel fast,
That there were nombred in the feelde
An hundred thousand with spere and sheelde.

4) Partonopeus will nach Blois zurückkehren, aber der Wind ist nicht günstig zur Fahrt, deshalb beschliesst er zu warten, frz. 4287. Abweichend hiervon sagt der englische Dichter:

3045. And after dyner streyght yede he
Uppe into the toure of the castell, to see
Thee see, the wynde and eke the tyde,
All this was well, and therefore abyde
Longe wyth his lady thougt not he . . .

5) Melior entgegnet Urake, sie könne immer über sie und ihre Liebe spotten, eine *„pucele“* wisse nichts von den Freuden und Leiden der Liebe, nur eine *„dame“* könne darüber urtheilen. Diesen Unterschied zwischen *„pucele“* und *„dame“* (d. h. diejenige, die sich dem Geliebten ergeben hat,) macht der englische Dichter nicht; er lässt Melior nur sagen, dass Urake, die jetzt noch nichts von Liebe wisse, käme sie in den gleichen Fall wie sie, wohl nicht mehr spotten würde; 5559—86 = frz. 7025—50.

6) Die Anzahl der Fürsten, die zu dem Turnier erscheinen werden — Melior teilt ihrer Schwester Urake mit, was sie über die einzelnen von Ernols vernommen — ist nicht genau und volllständig wiedergegeben, cf. 5708 = frz. 7153. In der Aufzählung der heidnischen Herrscher finden sich mehrere kleinere Abweichungen; ausgelassen ist v. 7211: *Devers nos ert li rois d'Arcaie.* Für 7206: *Li rois de Mede et cil de Parte,* weist das englische Gedicht den Vers auf: *The kyng of Mede and Perce parde* (pardé reimt mit be 5752 = par dieu,) was wohl auf einem Missverstehen des frz. Textes beruht; denn der Herrscher von Persien *(the Soudon of Perce)* ist schon v. 5750 erwähnt, wogegen im englischen Gedichte ein König der Parther gar nicht genannt ist. Bei der Beschreibung des fabelhaften Landes des Königs von *„Almène“* (Armenien, me. Ermony) ist noch hinzugefügt:

5759. The planettis therof be so stable,
The dayes bene clere and mery.

Derartige oft wunderbare astronomische Bestimmungen, die damals beliebt waren, verrathen Einfluss Chaucers. — Die Schlussverse in der Aufzählung der Heiden:

7223. Tuit li paien qu'ai ci nome,
Sout en Oise, li grant regne,

sind nicht übersetzt. Alle Könige und Völkerschaften, die auf der anderen Seite sein werden, hat der englische Dichter nicht genannt, sondern schliesst eher die Reihe ab mit frz. 7296 = E[1] 5821, indem er die Verse 7324—26 hinaufnimmt. Die sich als Zusätze charakterisierenden Stellen des frz. Gedichtes (z. B. v. 7263), deren Hauptinhalt darin besteht, jedem Fürsten oder Volke etwas schlimmes nachzusagen, sind nicht wiedergegeben.

7) Nach der Darstellung des frz. Originals macht Partonopeus die Bootfahrt, die für ihn so verhängnissvoll werden soll, allein, frz. 7610—22. Es ist ein kleines Schiff *(batelet)*, das er benützt und selbst lenken kann. Im englischen Gedichte ist das Boot mit einer Schiffsmannschaft versehen, die das Loos der Gefangenschaft mit ihrem Herrn teilt:

6156. Shypmen sayd, they cowde not see,
But they must serve the see,

So hidously the wynd gan blow,
The cost on no syde cowde they know;
So wyth in a lytell while
Magre her hede into an yle
They were dryve, whereas they must
Aryve or ellis they bene but lost . . . .
6178. Whan Partanope and his meyne were
In that loud aryved for grete feere
Of the hydous tempest or the see,
And anon in hast they arested be
Of men of the contre and forth ladde
To this tyraunt . . . .

8) Urake, Persewis und Partonopeus gehen zu Schiffe und gelangen in einer Nacht ans Ufer von Chiefd'oire; Partonopeus verbergen die Jungfrauen in eine Schiffskammer, während sie beide sich zu Melior begeben:

6908. En lor nef ot une maison,
Une moult bien painte cambrete
C'Urrake nome gloriete,
Un entrestos i'a petit
U il ne peut avoir c'un lit;
En cel mucent Partonopeu
Et puis le commandent a Deu.

Der me. Text enthält nichts davon:

5417. In all the hast to ship goth she, (Urake)
Toke of hym leve and that all goedely,
Chargyng his wardeynes, tendyrly
The shuld hym hepe, and what hym lyst,
He shuld not fayle to have the best.

9) Die Rede des Fursin (me. Sursyn), der sich wegen der Tötung des Mares verteidigt, ist in E[1] abgekürzt, frz. 3737—3824, E[1] 2809—2835).

10) Die Verse 6599—600 haben eine kleine Umänderung erlitten:

6599. Au quart jor s'en eslirot six,
Ou sept ou huit ou neuf ou dix.

Dieses Spielen mit den Zahlwörtern ist nicht wiedergegeben:

5129. Of these must VI or seven be
Chosen oute of the worthyest.

11) Dass Melior und Urake im Garten zu Ciefd'oire

unter einem Pfirsichbaum (frz. Hss. A. B. P. *peschier*) oder Apfelbaum Hs. G. *pomier* 6320*) sitzen, wird in E[1] nicht erwähnt.

b) An einigen Stellen hat der Uebersetzer seine Vorlage missverstanden; die Uebertragungen, die er giebt, sind fehlerhaft:

1) frz. 2077 wird gemeldet: *Car à Gisors estoit uns rois* . . ., der Name dieses Königs, Sornegur, wird hier noch nicht genannt; der englische Dichter giebt diesen Vers wieder mit den Worten: *For there is a kyng that highteth Agysore;* er fasst also *à Gisors* zusammen und hält es für den Namen des Königs. Als er nun zu v. 2085 kam, wo Sornegur erst genannt wird, hielt er diesen für einen zweiten König: *Another ther ys a grete weriour, A king, named Sir Sornogoure;* so macht er aus einer Person zwei. Diese Verwechslung geht durch das ganze Gedicht, cf. 978 = frz. 2132 *king Gysore,* 1264 = frz. 2363 *Agysour;* 2648 = frz. 3646 wird ein *Castell of Agrysor* genannt (frz. à Gisors). *Konrad von Würzburg* hat als Namen des Kastells: „Agisors", es stand frz. agisors, wobei die Präposition zum Namen gezogen ward, cf. *Konrad von Würzburgs „Partonopier und Melior" herausg. von K. Bartsch, Wien 1871, Anmerkung zu v. 3353 p. 408.*

2) Den Vers frz. 2188 *L'arme de lui vait à enfer,* hat möglicherweise der Dichter falsch verstanden, wenn er ihn durch die wohlbekannte Phrase wiedergiebt:

1048. The quarter with the *arme* he made flee
Fro the body into the feelde.

3) frz. 7333—62 = E[1] 5834—67 werden die Richter im Turniere aufgezählt. Dadurch, dass der Uebersetzer die Eigenschaften, die Melior allen sieben beilegt, nicht wie im frz., auf alle bezieht, sondern nur auf den ersten, entsteht Verwirrung in der Aufzählung; denn an zweiter Stelle werden

---

*) Die Varianten der frz. Hss. sind entnommen der Arbeit E. Pfeiffers: Ueber die Handschriften der afrz. Romans Partonopeus de Blois. Mit Nachschrift und zwei Anhängen von E. Stengel. Marburg 1885. (A. u. A. a. d. G. d. rom. Ph. XXV.)

zwei genannt. Lassen wir den Text selbst folgen, da er wegen mehrerer kleineren Abweichungen vom Originale Anlass zu Bemerkungen giebt:

1) 5834. The fyrst ys the kyng of Affryke;
For his grete wytte and his retoryke
He ys well lerned and can many sciens,
He must nedis gyfe goode sentens,
And wathever he spek, hit must be
Shewed in fayre termes; for certainly he
Hath wytt inow and grete dyscrecioun
And fayre endyted shall be his resoun.

Man vergleiche hiermit frz. 7335—42, wo diese Eigenschaften als allen Richtern zukommend aufgeführt werden.

2) 5842. The other shall be kyng of Cartage u. s w.;
frz. Li rois Corsels est li premiers; in E[1] wird der Name des Königs nicht genannt, frz. fehlt der Name des Landes, das er beherrscht: Karthago. Die frz. *Hss. HBG* bieten: *Quartagene.*

3) 5844. And another sall be	7347. Li autres rois a nom Clarins
Kyng Claryns; grete were hath he	Qui fort guerroie Sarasins,
Vpon the Sarazyns yere by yere . . .	Rois est d'Elide et a grant sens;
	Si l'aiment moult les soies gens.

Dass Clarins König von Elis ist und sich der Gunst seines Volkes erfreut, erwähnt E[1] nicht.

4. 5847. Bernard of Grece shall be his feere,
He ys now namyd the thrid kyng,

beide Namen — des Landes und des Herrschers — sind entstellt, frz. 7350: *Ernaus de Crete.* Von hier ab sucht der englische Dichter seine Zählung dem frz. Originale anzupassen, indem er Ernaus als dritten Richter bezeichnet, obschon bereits 3 vorausgegangen.

5) 5850. old Genors . . king of Morse;	7353. li viols Genors . . rois des Mors.
6) 5852. The fyft shall be kyng Sorsabre,	7355. Li quint noment le roi Corsable,
That holt the kyngdome of Nabre (?)	Qui tient le regne delitable.

7 u. 8) Die beiden letzten Richter stimmen in Namen und Herrschaft überein:

kyng Amfuors of Getule = frz. *Anfors rois de Getule; Gondred,* König von Nocmed = frz. Gondrede de Noumede.

4) Missverstanden wurde auch folgende Stelle des frz. Textes, 8081 ff.: König Clarins sagt, um Corsols zu kränken, der Sultan wäre im Kampfe Partonopeus gegenüber im Vorteile; zum Könige Corsols (Al roi Corsolt se torne) wendet er sich und sagt spöttelnd und herausfordernd:

8085. „Li blans escus est ore à pie;
Or vos en ferai bon marcie.“

Diese Worte hat der englische Dichter einer falschen Person in den Mund gelegt, wenn er übersetzt:

6736. Kyng Claryns in the toure on hye
Seyd, the Soudan better hadde.
Cursolot hym answeryth wyth wordis sadde:
„The whytte sheld ys now at ground,
But hys mayster on hors ys found.“

Das folgende stimmt überein:

6741. Cursolot at that tyme sayd but lyte;
For after he thoght, he wold quyte
Kyng Clarins, whan Partanope
Had mett the Sowdan in suche degre,
That he wer quyte.

Dadurch dass der englische Dichter die Worte, die Clarins zu Curselot spricht, den letzteren äussern lässt, wird die Darstellung unklar. Curselot sagt nur wenig, was er sagt, wird überhaupt nicht angegeben, erst später, als sich die Gelegenheit dazu bietet, bezahlt er Clarins mit gleicher Münze, cf. frz. 8161 = E^1 6920.

5) Melior bewundert die Tapferkeit des Ritters mit dem weissen Schilde, der frz. Dichter fügt eine persönliche Bemerkung hinzu:

7957. Mais bien quit, sel le conneust
Que ses bien faires li pleust.

Was der englische Dichter mit seinen Worten meint, ist nicht ganz deutlich:

6600. She thought she shuld have know hym wele
But she coude remembre never adele,
Thenketh she, wher this be Partanope
Wyth his governaus wele plesyth ys she.

6) Unklar ist auch, was der Uebersetzer mit der Wiedergabe folgender Stelle meint: Melior nennt (frz. 7152 f.)

den *Ernols „li mal artos“*, den übel beratenen. (Das Glossaire in Crapelets Ausgabe giebt nicht die richtige Bedeutung). Der Uebersetzer sagt:

5708. . . . . this Ermulus
Of Merbryeu, that wikked arcus.

In v. 7885 = E[1] 6503 f. werden die sieben Richter noch einmal aufgeführt; ihre Namen sind sehr entstellt im me. Gedichte:

Torsoul, Gernal, Clarins, Genore,	Corsols, Gernars, Clarins, Genors,
Tursabyr, Auffrons, and Goundred	Corsabre Ansors as grans tresors
And old Arcus wythouten drede.	Et Gondres li viols lairos.

Was soll *old Arcus* und *wikked Arcus* heissen; hielt der Dichter artos, wofür er arcus las, für einen Namen? In seinem Originale stand vielleicht in v. 867 *li viols artos* für *viols lairos,* wie es die frz. Hss. *B. G. P. F.* bieten, oder in Erinnerung daran, dass *Ernols* gleichsam als Beisitzer der sieben Richter genannt wird, fügte er hier dessen Beiwort, ohne seinen Namen zu nennen hinzu, cf. frz. 7363 ff.

c) Abweichungen in Eigennamen.

Die Namen der Hauptpersonen unserer Dichtung sind mit nur geringen Aenderungen hinüber genommen. An den Verstümmelungen und Entstellungen, die bis zur Unkenntlichmachung gehen, werden meistens die Schreiber, nicht der Uebersetzer die Schuld tragen. Ausserdem scheint der Herausgeber *Buckley*, der wohl kaum den afrz. Text zur Hand hatte, sich oft verlesen zu haben.

Die Form *Partonope,* wie sie uns *E*[1] *C.* 1729* p. 249, 2931* p. 256, 3082* p. 257, 3108* p. 257, 5425* p. 277, 5386* p. 278, 7107* p. 279 und *E*[1] *B.* 7231 bieten, entspricht dem Originale: Partonopeu; *E*[1] *A.* weist nur die Form *Partanope* auf 110, 276, 308, 369 u. s. w. die sich auch in *E*[1] *B.* 7199 findet; Pertonope wendet der Schreiber von *E*[1] *C.* neben der richtigen Lesung *Partonope,* jedoch weniger häufig als diese an: 3067* p. 259, 3190* p. 270.

Melior, Urake, Sornegur (frz. = Sornegour) zeigen nur geringe Abweichungen. Die Begleiterin der Urake wird im me. Gedichte, wie im Originale *Perseurys* genannt 4662, 4805,

4823, 5336, 5423 und 6492; aber manchmal kürzt der Dichter ihren Namen ab in *Persewy* 5436 (reimt mit prevy) oder Pursewy 4738 (reimt mit folly); er wählt die Form, die ihm am besten in den Reim passt.

Der Knappe, welcher Partonopeus in die Einöde folgt, heisst in E^1 *A. Gyleanoure* 3930 (reimt mit Sornegoure) und 4044 *Gylamoure* (r. m. auctor); frz. dagegen ist sein Name *Guillemos* (reimt mit angelos 5561).

Ein Sarazene, den *Gaudin* tötet, führt im Original den Namen *Ebron* 8145 (nicht im Reim!); der englische Dichter nennt ihn *Bry* 6804 (r. m. crye).

Bedeutendere Abweichungen zeigen folgende geographische Namen, welche, da sie als Reimworte vorkommen, in ihrer veränderten Gestalt schon auf willkürlicher Abänderung des Dichters beruhen:

5764—65 *Palest* reimt mit honest, frz. 7217—18 *Palestre* honestre. 497. *Marbryne* reimt mit engyne, (7154 *Merbieu*, nicht im Reim); frz. *Marbréon.*

Charse 1456, 7142, 987 (nicht 981 wie *Buckley* im Index angiebt): die richtige frz. Form *Chaars* (zweisilbig und mit coars reimend 2127) hat das englische Gedicht trotz der häufigen Nennung dieses Kastells nicht; durch den Reim gesicherte, abweichende Formen sind: 975 *Chaynard* (r. m. warde). 1784* p. 251. *Chare* (r. m. ware.)

907. *Pountyfe,* (r. m lyfe). frz. 2075 *Pontoise.*

1321. *Glytlonde* (919 nicht im Reime) frz. 2079 *Guenelande* (nicht im Reime).

Die Abweichungen in folgenden Namen, deren Aufzählung auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, sind entweder orthographischer Natur oder Verschreibungen.

a) Personennamen:

3730, 5708 *Ermulus,* 5010 *Armeus* frz., 7153 *Ernols.*

1318 *Faburnys*
1392 *Sabryne* } frz. *Faburin* 2478.
1765 *Fabouryn*

1083 *Mores* (1704 richtig *Marres*), frz. 2220 *Marroes;* 2863 *Mares,* im englischen Gedichte 2728 steht *armes*: *When he herde the dede of armes.* Der Reim *(Mares—plees)* und der Vergleich mit dem frz. Originale zeigt, dass *Mares* zu lesen ist; von Waffenthaten ist keine Rede, sondern vom Tode des *Marres:*

3689. Li quatre roi sont descendu
Et sont à Sornegur venu
Merci crier et querre pès,
De se qu'il ont ocis Marès.

1084 *Fores*, frz. 2219 *Fares.*

1439 *Cursyne*, 1764 u. 700 *Sursyn* } *Fursin* frz. 2861, 3685.

aus 1357 *Fursin, li rois d'Irlande* macht der englische Dichter oder der Schreiber *Sursyn, kyng of Syrelonde.*

642 *Cleobelys*, 865 *Cleouelys* } frz *Cloevis* 445, 1909 (A. B).

1038 *Heldenes*, 1056 *Hildenes* } frz. *Heldins* 2175.

1046, 1056 *Bornolde,* frz. 2183 *Brunolt*; *Buckley* weiss nicht, ob er *Bornolde* oder *Boruolde* lesen soll; ein Blick ins frz. Original würde ihm die richtige Form gegeben haben; der Schreiber liebt die Metathesis, wie wir in vss. 1318 Faburnys = Faburin, 5714 Prece = Perse sehen.

b) Geographische Namen:

3198 *Perche*, 5714 *Prece* } frz. 4567, 7159 *Perse.*

6610 steht: *the Soudan of Pyroq* = frz. 7963 *li sodans de Perse.*

5820 *Valens*, frz. 7295 *Valence.*
5821 *Palens*, frz. 7296 *Plaisance.*
5860 *Noemed,* frz. 7361 *Noumed.*
6412 *Castyle*, (r. m. *myle),* frz. *Castele,* (r. m. *apele).*

702 Für *Doyre* wird wohl *Chief d'Oire* einzusetzen sein, frz. 1939; andere Schreibweisen sind: *Chyfe doyr,* 3166* p. 262 *Cheyfe de oyre*, 4826.

735 *Lyer* 745 *Leyre* (r. m. *fayre)*. 3165* p. 262 *Loyre,* = frz *Loire* 1964.

1247 *Pyetes*, frz. 2340 *Poitevin.*

1247 *Aungyus* = frz. *Angevin* (?)

d) Abweichungen in Zeitbestimmungen und Zahlenangaben.

α) in Zeitbestimmungen:

Im allgemeinen hat der Dichter die Zeitbestimmungen, wie er sie im Original vorfand, hinübergenommen. Nur einmal findet sich eine Abweichung vom überlieferten Texte. Nach frz. 4195 bleibt Partonopeus bei seinem zweiten Besuche bei Melior ein halbes Jahr: *Quant li demis ans est passés;* E[1] 3258* p. 265 meldet hingegen: *This lyfe he levyde a fortnyght.*

Entscheiden lässt es sich nicht, ob der Uebersetzer diese Veränderung vornahm, da ihm ein Aufenthalt von einem halben Jahre zu lang, zu unwahrscheinlich dünken mochte; oder ob er diese Abweichung schon in seinem Originale vorfand.

β) in Zahlenangaben:

1) Abweichend vom frz. Gedichte, wo v. 1986 *douse somiers* und 1990 *douse damoisel* erwähnt werden, die Partonopeus die Schätze der Melior zuführen, hat E[1] v. 774: *VII somers* (ebenso v. 830), jedoch v. 778 *twelve yong men;* die Zahl 7 wird wohl auf einem Versehen des Schreibers beruhen; jedes Saumtier wird doch nur von einem Knappen geführt.

2) Partonopeus hat 500 Ritter mit sich nach Pountyfe geführt (938); frz. 2098 Hs. *B.*: *III mile,* Hss. *A G P: cinq mile.*

3) *20000* Ritter hat Sornegur vor Chaars (frz 2127); in E[1] sind es deren nur *10000:*

975. Wherof he had left at castel Chaynard
Ten thousand knyghtis to kepe the warde.

Frz. 2132 folgt: *L'autre os à Gisors sejornoit.* E[1] meldet dagegen:

977. And twenty thowsand he lefte behynde
With kyng Gisore sogeournyng.

4) Nach dem frz. Texte v. 2394 hat der König von Frankreich Sornegur unter anderen auch *mil murs d'Espaigne* für den Fall des Abzuges angeboten; in E[1] ist die Anzahl doppelt so gross:

1302. Of mules of Spayne *to thousand* no lesse.

5) Melior erzählt ihrer Schwester, dass nach Ernols Bericht der Sultan von Persien und andere Sarazenen, im ganzen *25 Könige*, zum Turnier herbeieilen würden, und ferner von christlichen Herrschern *23 Kaiser und Könige*. E[1] 5718 spricht von *XV kynges hethen,* die andere Zahlenangabe ist unverändert:

5722. Of emperours and kyngis of crystes lay
XX and III.

Die bis jetzt angeführten Abweichungen in den Zahlenangaben können vom Dichter, vom Schreiber oder auch von der uns unbekannten frz. Vorlage herrühren; anders verhält es sich in den folgenden Fällen, wo der Dichter für die bestimmten Zahlen des Originals, die aber nur von untergeordneter Bedeutung sind, allgemeine, unbestimmte Zahladjektive (*all, many*) einführt, z. B.:

6) In vss. 1166—67 melden die frz. Hss. *G P*:

Durent (li pré) X granz liues de lez
Et vint liues durent de lonc.

Dieser Lesart, welche von den frz. Hss. *A B* abweicht, scheint E[1] zu folgen, wenn es die erste Zahl wiedergiebt, die zweite hingegen durch eine unbestimmte Angabe ersetzt:

416. He myght see ten myle on breede
But alle corne and greene meede;
Of length hit was many a myle.

7) Die bestimmten Zahlen frz. 2164 und 2168 sind in E[1] nicht wiedergegeben, die erste ist durch eine allgemeine Bestimmung ersetzt:

1010. And wyth alle his soudiours as fast
He thenketh no longer for to abyde.

In v. 2168 = E[1] 1015 fehlt überhaupt die Angabe, dass Ritter den König begleiten.

8) Dass auf Urakes Befehl gerade *20* der stärksten Leute aus ihrem Gefolge ausgewählt werden sollen, um als

Bemannung des Bootes ans Land zu gehen (cf. die zwischen 5862 und 63 eingeschalteten Verse der frz. Hs. *G P*), davon berichtet E[1] nichts:

4279. The lady and her meynee is gone,
As many as she myght well trust
Of hem that cowde row best,
Now fast rowe they on the strond ....

e) Auslassungen.

1) Nicht enthalten in der me. Fassung sind folgende kürzeren Stellen und einzelnen Verse: frz. 2304--5; 3704 (3703 -4 fehlt in der frz. Hs. B, aber in E[1] ist 3703 dem Sinne nach wiedergegeben); 3069—70, 3954, 6994—96.

2) In der Darstellung der Handlung sind folgende Stellen ausgelassen: α) wo die Besiegung des Fursin erzählt wird; E[1] v. 1125 frz. 2237. β) wo sich König Sornegur über seine Ritter beklagt, die ihm nur dienen wollen, wenn sie reichlichen Sold empfangen; E[1] v. 1509, frz. 2595—2640. γ) wo die näheren Bedingungen angeführt werden, unter denen Sornegur dem Könige von Frankreich Frieden gewähren will; E[1] v. 2063—65, frz. 3093—3110. δ) wo berichtet wird, Persewys Vater sei König von Milet und aus seinem Reiche vertrieben worden; E[1] v. 4667, frz. 6213—14. ε) wo das frz. Gedicht von Persewys Liebe zu Partonopeus erzählt, E[1] v. 5336 u. 6108, frz 6773—74 u. 7578—80. ζ) wo Cloevis seinen Neffen Partonopeus erkennt; auch die Rede des Königs, worin dieser die Thaten des Partonopeus und seine Verdienste um die Krone Frankreichs preist, fehlt in E[1] (frz. 9195—9342). Für die Handlung sind diese Verse bedeutungslos, da in ihnen bereits Bekanntes nur noch einmal erwähnt wird.

Alle diese angeführten Stellen sehen wie ungeschickte Interpolationen des afrz. Epos aus, die dem englischen Dichter entweder nicht vorlagen, oder die er, falls wir ihm soviel feines Gefühl zutrauen wollen, als unpassend wegliess.

3) Nicht vorhanden in E[1] sind folgende Aufzählungen:

α) In frz. 1622—34 werden die Waaren namhaft gemacht, die aus fernen Landen zu Schiffe anlangen. Der

englische Dichter sagt, indem er nur die Einleitungsverse übersetzt:

383. Be shippe come merchandyse to the town.

β) In den Versen frz. 1671—75 werden die wilden Tiere angeführt, die sich im Wald um das Schloss befinden; auch diese Aufzählung fehlt in E[1] 421.

4) Geographische Bestimmungen sind in E[1] oft nicht wiedergegeben:

α) frz. 1653. De cele part ciet Oire en mer,
U les grans nes suelent entrer.

v. 1653 ist in E[1] nicht vorhanden; die weitläufige Umschreibung des andern Verses beweist die Vorliebe der englischen Dichtung für alles, was See- und Schiffswesen anbelangt:

402. There saw he the haven large and wyde,
A thousand shyppys theryn myght ryde
Saffe ynogh for any tempest . . . . *)

β) Der Lauf des Flusses Oire und die Aufzählung der an ihm liegenden Orte ist in E[1] nicht angegeben (1753—58). Anlehnend an v. 1759—60 sagt der englische Dichter nur:

492. Men calle hit (the castell) Chief doire
And thee see (frz. eve) is nammed Doyre. (!)

---

*) Ich trage hier eine Stelle nach, die auf pp. 27 f. hätte angeführt werden müssen, wo nämlich der Dichter in anschaulicher Weise schildert, wie Urake sich mit Partonopeus und ihrem Gefolge zu Schiffe begiebt; das frz. Original bietet nur 3 Verse, das me. Gedicht 13:

6092. . . . . forth they gone
To the haven, where as the ship aflote
She fonde redy; and than a bote
Her meyne call and that in hast;
The bote to her they rowed fast,
The shyppemen her heylyn wyth good chere,
To shipp they row all in feere
The shipp; whan they were entred all,
The mayster marener hys men dyd calle
And bad hem fast the anker vphale,
The sayle therwyth they made avale
And forth the sayle afore the wynde;
A better sayler can no man fynde.

γ) frz. 7743. Der Ort Beltier, wo die Schiffsleute Partonopeus, den Armans Gattin aus der Gefangenschaft entlassen, ans Land setzen wollen, damit er von hier aus nach Chiefd'oire zum Turniere gehe, wird in E[1] nicht genannt:

6324. The shipmen seyd they wold assay
To Chief doyre ryght wele hym bring,
And yf the wynd wold for nothing
Serve hem wele to bring hem there,
They wold aryfe thanne elles where,
Fro tho turnement but X mile:
Where he in lond in short while
He might hyt ryde . . . .

δ) Partonopeus antwortet Gaudin, der ihn nach Herkunft und Namen fragt, 6400 ff.:

„Sir, of ferre contre borne am I,
But thens, that I come, ys fast by
A place, whereas I purchased me
Horse and harneys, as ye may se."

Partonopeus giebt also nicht wie im frz. 7801 an, dass er aus Tenedone komme.

5) Einige Auslassungen verschiedenen Charakters:

α) frz. 4601—8. Diese Verse, in denen ausgeführt wird, dass Mahomet infolge seiner Zauberei für Gott gehalten wurde, fehlen in E[1]. β) Für frz. 5192—5204, wo Partonopeus über den Verlust der Geliebten klagt, sie über alle andern Wesen erhebt, mit der Sonne vergleicht, findet sich nichts Analoges in E[1], in freier Uebertragung enthält das me. Gedicht (3508—50) die Klagen des Partonopeus, aber nicht jenen vorhergenannten Vergleich. γ) In frz. 5775—86 wird von einer merkwürdigen Eigenschaft des Löwen berichtet, E[1] meldet hiervon nichts.

6) In der me. Fassung fehlen folgende 2 Exkurse:

α) die Stelle, wo der Dichter die Macht der Liebe schildert; vss. 3415—17 sind nur wiedergegeben:

2397. Lo, thus can love wythouten fayle
Make a man maystries use
And a knyght shame to refuse.

β) frz. 4327. die Betrachtung über das Glück (eürs); (E[1] 3079.) —

Es verdient erwähnt zu werden, dass mehrere persönliche Bemerkungen des Dichters von grösserem Umfange und meistens moralisierenden Inhalts in E[1] wiedergegeben sind:

1) frz. 4036—42 = E[1] 3026—31. Der Dichter setzt sich in Gegensatz zu Partonopeus, der, von neuer Liebe ergriffen, Melior ganz vergessen zu haben scheint; er (der Dichter) könne nie seiner Geliebten untreu werden.

2) frz. 7080—7108 tadelt er Urake ihrer Härte wegen, die sie gegen die liebende Melior zeigt, und schliesst mit einem Lobe der Damen.

3) frz. 7980—8036. In dieser Betrachtung über die Frauen der guten alten Zeit und ihre besseren Sitten sind die Verse, welche eingehender über die Kleidung der Frauen handeln (8005—10), nicht übersetzt, nur allgemein wird derselbe Gedanke ausgesprochen:

6650. Of fresch aray toke they none heede,
They go clothed in homely weede.

Die übrigen Verse aber sind ziemlich genau übertragen.

4) Die Verse frz. 6224—67 enthalten eine Abschweifung, in der, an die Unschuld der Persewys anknüpfend, sich der Dichter über das Verhältnis der Keuschheit zur Schönheit ergeht, E[1] 4682—4735. Man beachte v. 4726 ff.:

„In London at the crosse in chepe
She (Geliebte) gyffeth me cause after to wepe
Than for to lagh, thys ys no nay,
And som tyme, whan that I assay
To gyf her a yeft, broch or rynge,
That woll she not take for no thyng."

Dass der Dichter aus London oder aus seiner Umgegend stammt, braucht man deswegen nicht anzunehmen.

Es ist dies die freie Wiedergabe folgender frz. Verse:

6259. Se jo li envoi druerie,
El jure qu'el n'en prendra mie,
Quant jo li osfre mon anel,
El me torne son haterel.

5) Die im frz. 7461 ff. enthaltenen Betrachtungen über die Wirkung der Liebe werden nicht wie im frz. in allgemeiner Form ausgesprochen, sondern mit direkter Beziehung auf die in Frage kommende Person, Melior, als Subject:

6081. Love syke she was wythouten doute,	7561. Qui a d'amors ire et deshet,
Grete grefe she felt all aboute	Par tot le cors mal li estet,
The fyres dart of love so smert	Quant li cuers diolt que plus ne puet,
So threlled hadd her meke hert,	Tos les membres partir estuet
That flesch and blood, bone and veyne	A se dolor et a se paine
Was fulfylled wyth grete payne.	Et car et os et sanc et vaine.

6) 5479—5506. Der Dichter nimmt die Frauen gegen die Verleumdungen der Kleriker in Schutz; in E[1] ist diese Stelle wiedergegeben mit besonderem Hinweise auf das frz. Original: 3812 ff.

3812. Myn autoure in frensh gynyth now reprove
These olde chekes that treten of love,
That putt in scryture to have remembrans
Of old tyme full hye mysgouernauns
Of women of whom they ofte wrytte . . . .

Er ist ausführlicher als das Original; E[1] 3822—35 = frz. 5489—94:

This joly syngers cómynly be lecherous,
They mow not lyve wythoute paramors,
And whan hys quene hys to hym vntrew,
And fro hym changeth to a new,
As swyche strompettis al day do,
Than these preestis be so wo,
Her lemmans dedys they put in wryting,
To bryng after in mannes remembryng,
To suppose alle as they were
And so put men in fere,
To mystrust women alle.
Shuch nyse clerkes, foule hem befalle,
And for her lemmans mysberyng
Alle other women they have mystrustiug.
But these clerkes that wele ruled be,
Of hem shall nevyr know ne see,
In spech, in dede, ne be wrytting,
Any thing that myght be reproving
To women that wele rewled be.

Nicht bloss für reflektierende Betrachtungen, wie sie das Original in Folge mehrfacher Interpolation zahlreich besitzt, zeigt der me. Dichter grosse Vorliebe, auch allegorische Bilder und Vergleiche, die im frz. Epos nicht vorhanden sind, werden mit nicht geringerem Wohlgefallen, bald in nur kurzer Andeutung, bald in ausführlicher Darstellung verwendet. Des Bildes vom Rade der Fortuna wurde bereits oben pag. 22 gedacht; noch an zwei andern Stellen kommt dasselbe vor:

6190. Lo, how sodenly Fortune her whele
Hath fro hym turned every dele,
And chaunged wele into sorow.

6107. But so froward turned Fortune hir whele . .

Man vergleiche auch: *J. Gowers Confessio Amantis herausg. von R. Pauli, London 1857. Vol. I. Buch I. p. 43* und *Chaucers Knightes Tale v. 67 (The poetical Works of G. Ch. ed. by R. Morris, London Vol. II.)*

Das Erwachen der Liebe in Meliors Herzen schildert der Dichter durch folgendes Bild:

20. „And God of Love therwith anone
So sharply shotte hys fyry flome (l. flone)
Thurghoute myn ere into my hert,
That in no wyse I myght astert,
But onely for to obey me
To love yow best in alle degree."

An einer andern Stelle warnt Partonopeus Melior vor Eifersucht, welche die Liebenden argwöhnisch mache, so dass sie, wie es oft im Traume geschehe, Dinge zu sehen glauben, die nie vorkommen können:

140. „For wele I wote, here before
I have dredde jelowsy, but neuer more
After this day haue hym in mynde,
That fals traytoure, that ofte ys vnkynde,
Hath lovers made unstedfast
To her loves, tylle at the last
There grete love was brought in hate
And afterwarde euermore a debate,
And alle hys crafte ys but fals imaginacioun
Of thyng, that neuer was putt in execucioun:

> As ofte tyme a man shall dreme of thyng
> That is vnpossyble, and yett in slepyng
> He shall wene, hyt myght be ryght wele
> And that hit were as sothe as gospell."

Werfen wir einen Rückblick auf die Auslassungen, so ist es wahrscheinlich, dass die Auslassung der unter 1) angeführten kürzeren Stellen absichtlich geschah; zweifelhaft ist es bei den übrigen, die sich bei näherer Betrachtung fast alle als Interpolationen des frz. Originals charakterisieren und ihrer Entstehung nach verschiedener Zeit und verschiedenen Dichtern angehören können, so dass sie vielleicht nur teilweise dem englischen Uebersetzer vorlagen, der nun seinerseits wiederum eine Auswahl treffen konnte. Es erübrigt noch darauf hinzuweisen, dass unsere Romanze, die nachchaucerisch ist, nicht jene Eigenschaft besitzt „eine kürzende englische Bearbeitung des frz. Stoffes" zu sein (cf. *ten Brink, Geschichte der englischen Litteratur I. Berlin 1877 p. 316)*; sie ist nicht nur in der Erzählung weitläufiger und umständlicher, sondern der Dichter giebt sogar die Reflexionen, die sonst englische Bearbeiter wegzulassen pflegten, in grösserer Breite, mit ermüdender Weitschweifigkeit wieder und fügt ausserdem noch neue hinzu. Das englische Gedicht war nicht für ein auserlesenes Publikum bestimmt, vielmehr fürs Volk. Durch seine familiäre Ausdrucksweise sticht es sehr vom Originale ab, mit dem es nur die äussere Form, die Reimpaare, gemeinsam hat. Die Sprache ist weniger zart und gewählt, oft sogar derber als im frz. Originale, ohne je lüstern und gemein zu werden, die Ausdrucksweise ist sinnlich fassbarer und volkstümlicher. Man vergleiche folgende Stellen: Melior ermahnt den Geliebten, das ihr gegebene Versprechen treu zu halten, wenn er es bräche, sei es ihr Tod:

3286* p. 266 Without stroke ye will me sle.	4214. Si m'ocies sains moi honir
3293* p. 266. Ye shall me sle without knyfe.	4221. Dont m'aures sains honir ocise.

Sie klagt über den Verlust des Partonopeus und will sich den Tod geben:

5616. Yf I may fynde a knyfe woll byte
Throwoute my brest into my hert,
I shall not spare for no smert
To sle myself . . .

Die Gräfin von Blois sagt über das Verhältnis ihres Sohnes zu Melior:

2992* p. 254. He made with here a covenante,
To be hur love and hur sirvante,
He lovyth her beste of ony creture,
Yet of her shape ne figure
With his eyen he never sey;
This me thynketh grete folye;
Of her he hathe all maner plesance;
Thus is he brought in the devills dance.

Der Teufel wird auch sonst bei Verwünschung und Ausruf genannt, wo im frz. Originale nichts ähnliches steht; Melior hat die Lanze des Partonopeus mit dem Fähnlein angenommen und bereut jetzt diese Handlungsweise, weil sie ihr falsch ausgelegt werden kann:

7073. She wold, hit had be a devyll awey, That she so lewde was in that aray	8360. Et volsist qu'il li fust rendu.

Die Leute, welche den Partonopeus aufs Schiff geleiten sollen, sind wütend über seinen Verrat:

3450. The shypmen to hym gan shrewdely speke,
And prayde God, the devy'l his nek shulde breke,
Or som foule venpeans upon hym take.

cf. *Kölbing, Sir Tristrem, Anm. zu v. 3068.*

Ob die folgenden Ausdrucksweisen nur unserm Dichter angehören, scheint fraglich; frz. 7276 übersetzt er etwas abweichend:

5879. Persewyse anone she toke be the sleve.	7376. Et Persewis par la main tient.

Partonopeus sagt von sich selbst, als er den Zaubertrunk genossen:

3205* p. 263. I become a fole naturall.

Dem zaghaft werdenden Partonopeus ruft Gaudin zu:

7101* p. 279. „What, stont the wynde in that dore,
Is youre hert wop so petuose and poure
That sodenly ye yeve it up at onys?"

2. Vergleich mit dem altfranzösischen Originale in betreff der Form.

Es könnte den Anschein haben, als ob die Verwandtschaft und Kongruenz im Ausdruck, wie sie die französische und englische Sprache bieten, Uebereinstimmung im Reime bedingte und es mit sich brächte, dass gerade die Worte im Reime erscheinen, die dieselbe Gestaltung in beiden Sprachen aufweisen, dass die Uebereinstimmung im Reime eine nur zufällige, unabsichtliche sei, und nicht auf direkter, bewusster Hinübernahme von seiten des me. Dichters beruhe. Hiergegen spricht vor allem, dass manche dem Originale entlehnten Reimpaare oft im englischen Texte da wiedererscheinen, wo sie im frz. nicht stehen (Beispiele siehe unten); der englische Dichter, der auch sonst keine hochentwickelte Reimkunst zeigt, vielmehr durch Anwendung typischer Redewendungen sich das Reimen zu erleichtern sucht, konnte umsomehr dieselben Reime gebrauchen, als jene Worte zu seiner Zeit fast sämtlich in den englischen Sprachschatz aufgenommen waren.

Ohne vollständig sein zu wollen, gebe ich im folgenden Beispiele der Entlehnung verschiedener Art:

a) Beide Reime eines romanischen Verspaares sind an einer Anzahl Stellen ins me. Gedicht hinübergegangen. Natürlich ist die Entlehnung des Reimes da am grössten, wo die Bearbeitung den Charakter einer wörtlichen Uebersetzung annimmt; dies ist der Fall, wie wir schon oben gesehen haben, zu Anfang und Schluss gewisser Abschnitte und bei verschiedenen Uebergängen:

me.		afrz.	
1299	profre	2390	offres
	cofre		cofres

Dasselbe Reimpaar hat der Dichter noch angewendet, wo es an der entsprechenden Stelle im frz. Gedichte nicht steht: (1434—35).

me.		afrz.	
1770	divers	2867	divers
	travers		travers
2470	angwisshous	3506	angoissos
	rescous		rescos

2586 traytour	3599 traitor
honour	honor
ebenso 2590—91	= afrz. 3605—6.
2714 joyouse	3701 joios
desirouse	desiros
3111* p. 260 resone	4103 raison
pardone	pardon
3173* p. 262 pales	4143 palais
doyes	dois
cf. 5978—79	= afrz. 7441—42.
3241* p. 264 poyson	4183 puisons
demonstracion	demostrisons
3173* confession	4414 confession
sermone	sermon
3622 chang	5305 eschange
strang	estrange
4294 inchaungemetis	5873 enchantemenz
serpentes	serpenz
4603 a pase	6161 le pas
wyndase	windas
5687 justice	7135 justise
franchese	francise
5774 cosyn	7229 cosin
fyne	enfin
6138 ascension	7603 l'Ascension
foysoun	fuison
6176 prysoun	7635 prison
raunsoun	raencon
6921 awyse	8249 avis
pryse	pris
6947 pynsyfe	8271 pensif
stryfe	estrif.

Zu Anfang gewisser Abschnitte sind die Reime beibehalten worden:

me.	afrz.
704 lesson	1941 leson
sermon	sermon
2853 Bloys	3835 Blois
doys	dois;

viele Abschnitte schliessen mit Beibehaltung der Reime des letzten romanischen Reimpaares, z. B.:

2716 auantage	3123 avantage
corage	corage

Bei **Uebergängen** sind folgende Reime benützt:

me.	frz.
34 porte	1369 port
Tresporte	Troisport
640 septembre	1895 setembre
remembre	membre

Umgestellt sind die Reime in:

630 playnere	1883 rivière
ryvere	plenière

Reime, in denen **Eigennamen** vorkommen, sind oft hinübergenommen:

me.	frz.
1391 fyne	2477 fins
Sabryne	Faburins
1794* Sursyn	2879 Fursin
fyne	fin
1880 affiaunce	2943 France
France	fiance

ebenso 2344—45 = frz. 3373—74; 2970*—71* p. 253 = 3927—28; 3629—30 = 5311—12;

3065 Bloys	4307 Blois
curteys	cortois
3198 Perche	4567 Perse
averse	averse

ebenso 5714 (Prece-adverse) = frz. 7159—60.

3517 Melyoure	5187 Melior
tresoure	tresor
4998 Spayne	6467 Espaigne
Almayne	Almaigne
5764 Palest	7217 Palestre
honest	honestre
5820 Valens	7295 Valence
Palens	Plaisance
5834 Affryke	7335 Aufrique
retoryke	rectorice (rétorique)
6116 Armaunt	7625 Armans
tyraunt	tirans
6422 Martyn	7821 Martin
Apollyon	Apolin
6822 declyne	8163 enclin
Claryng	Clarin
6937 Gaudyn	8261 Gaudin
wynne (Wein)	vins

Oft wiederholt sich der Reim:

1731	bataille	2779	bataille
	saunz fail		sains faille

1757—58, 1780*—81 p. 251.

Bei Aufzählungen erstreckt sich die Beibehaltung des Reimes über mehr als ein Reimpaar:

	me.		frz.
1083	Mores	2219	Fares
	Fores		Marroes
	Soret		Sauret
1247	Gascouns	2341	Gascon
	Bretouns		Breton
	Pavy		Pavie
	Lombardy		Lombardie
1764	Sursyn	2861	Fursin
	Fabouryn		Faburin
	Marres		Mares
2700	Sursyn	3685	Fursin
	Fabouryn		Faburin.
	Loemers		Loemers
3128	wyne	4487	fin
	fine		vin
	venesoun		venison
	fuysoun		fuisons
5740	cheventeyn	7189	Alemaigne
	Almayne		cevetaigne
	Denmarch		Danemarce
	march		le marce
5850	Genors		Genors
	Morse		Mors
	Sorsabre		Corsable
	nabre (?)		(delitable)
5860	Gondred	7361	Gondrede
	Noemed		Noumede
	jugeoure		jugeor
	toure		tor
6626	chevalry	7981	cevalerie
	curtesy		cortesie
	richesse		richece
	largesse		largece

b) Zuweilen ist nur ein Reimwort hinübergenommen, namentlich in einzelnen Ausdrücken und Wendungen, die im afrz. Original am Ende des Verses stehen. Es braucht nicht

erst erwähnt zu werden, dass der me. Dichter oft die Eigennamen an derselben Stelle im Reime verwandte wie das Original.

1354. Sith we not mow hem conquerre.	2440. Que ne poons sor els conquerre.
2067. Ye had made a fayre conquest.	3116 Mout aures fait rice conquest.
2128. Partanope had grete encombraunce Of the swerd.	3177. Partonopeus est encombrés Del brant.
2363. The better he had of this medlee.	3385. Ia fust la fins de la meslee
2707. To crye hym mercy and aske hym pees.	361. Merci crier et querre pes.
2775 squyer of pryce	3737 cevaliers de pris
2954 comandement	3915 commandement
3183—84 . . . the covertoure To hym he drewe . . .	4151. Qu'il trait à soi le covertor.
3228* p. 264. Where fore this trespas is pardonabill	4181. Cis forfais est bien pardonables
3061 meyne	4301. maisnie
ebenso 6870	= 8203.
3091. Send for the Byschop of Paryse	4350. Mande l'esvesque de Paris.
3093 And canne goode skylle of sermonyng	4351. Qui moult est sages de sermon.
3196* p. 271 folye	4430 folie
3227 p. 272 pryce	4446 pris
3128. He left the shipp and enterd the castel.	4481. Ist de la nef, entre el castel.

Einzelne entlehnte Reimworte sind folgende:

3124 semblaunt	4483 semblant
3818 dyvynite	4591 divinite
3226 pryvyly	4611 priveement
3296 crye her mercy	5292 crier merci
3534 langore	5220 languir
3612 comfort	5292 comforz
3640 pyte	5311 pitie
3650 no comfort	5332 comforter
4082 vyage	5698 voiaige
4218 marynere	5828 mariniers
4424 emperoure	6003 empereor
4408 felonye	5989 felonie

4575 sorgeroun	6135 sejorner
4614 ile	6167 illes
4630 castell	6179 castel
4638 delyte	6198 delit
4918 cheere	6387 chier
4992 assemble	6459 assemblee
5105 pavylon	6572 pavillon

cf. 6457 = frz. 7856.

5148 inturnement	6623 tornoiemenz

ebenso 6319 = 7741.

5821 (5388*) ventaille	6810 ventaille
5427* p. 277 longe	6849 loing
5609 resoun	7123 raison
5767 astronomye	7211 astronomie
5814 emperoure (tourneoure)	7283 l'empereor (josteor)
6061 refresch	7540 rafresci
6227 echosoun	7656 l'achoison
6295 (getoun) arsoun	7715 (confanon) arson
6306 prisoun	7726 prison
6946 linage	8270 lin
7487* p. 292 bonyte	9059 bonte
7481* p. 291 stable	9055 estable
7165 by her fay	9119 en le foi.

c) Die reimenden Worte des romanischen Reimpaares sind oft durch germanische Reimwörter derselben Bedeutung ersetzt:

708. Now have they bothe left talking And falle into grete thenking.	1947. Atant ont laissie le parler Et entrent andui en penser.
1349. And every day they were more stronge, They have the ryght and we the wronge.	2433. Et d'une rien nos estoit fort, Qu'il ont tuit droit et nos tuit tort
2142. Aferd somwhat wer alle the hethen. And fast to God prayd the chrysthen.	3193. Maintes peors ont li paien. Et moult en ront li crestien.
5671. Ne ryght counsayli, wyte ne skylle. Save onely to have her own wyll.	7125. Ne tenait nul ensegnement Fors seul de faire son talent.

Das eine romanische Reimwort ist in folgendem Beispiele

durch ein germanisches ersetzt, während das andere beibehalten wurde:

2965* p. 253. J wofull wreche and caytyfe!	3923. Et se claime lasse caitive.
I am sory, I am on lyve.	Et dist que moult maleure est vive.

d.) In vielen Fällen ist der einzelne Ausdruck übersetzt und das romanische Reimwort durch ein Wort germanischen Ursprunges im Reime wiedergegeben:

667. Hyt (Fraunce) hath ryght grete nede of yow.	1905. France a moult grant mestier de vos.
680. Ye shall have ynough of me.	1918. Asses aures avoir par moi.
2281. The king hath neyther helme ne shelde.	3307. Li rois ne n'a elme n'escu.
2596. For an erle have here a king.	3613. Por un conte prendres un roi.
2599. Take vengeaunce on me.	3614. Et faites venjance de moi.
2698. The king of Fraunce out of the towne. Is ryden.	3679. Li rois de France ist de la ville.
2856. . . and nother dranke ne ete.	3837. Mais il n'i boi tne ne mangue.
3127* p. 261. At this tyme have I no nede. Of my meyne.	4112 Ni a de compaignons mestier.
3177* p. 270. He caste a sigh, it seemed fro ferre.	4419. Un sospir jete de parfont.
3225* p. 272. Throwe here is pes come to londe.	4445. Par li a pais en cest pais.
3202. My fader had none heyre but me.	4571. Qu'il n'avrait nul autre oir que moi.
3539. . . to dey at ones.	5226. morir à une foiz.
4312. Where a lyon lay new dede	5903 U li lions gisoit tues.
4511 . . to lye.	6057 . . dementir.
4834 . . wepe.	6325. plorer.
5272. Ye say now soth.	6713. ce est voir.
5276. thys may not be.	6717. ne peut estre.
5601. This lady answerid sore wepyng.	7065. La dame respont en plorant.
6287. A stede ye shall have, that ys so whyte.	7709. Si menroiz un bon cheval blanc.
6998. The sowdan bare hys spere to low,	8309 Li sodans tient salance bas.
6974 . . masse for to here.	8288. . . . . messe escouter.

3. Feststellung der altfranzösischen Vorlage.

Ueber die afrz. Hss. handelt die bereits oben angeführte Marburger Dissertation *Pfeiffers,* die *E. Stengel* mit einer Nachschrift und 2 Anhängen versehen hat. Diese Arbeit wurde der folgenden Untersuchung zu Grunde gelegt. Nicht in Betracht kommen bei der Bestimmung des Originals für diese me. Fassung die afrz. Hss. *T* und *S*, da dieselben, wie eine Vergleichung der wenigen angegebenen Varianten ergab, mit dem me. Texte nichts gemeinsam haben, weder an Lesarten noch an Auslassungen, was nicht eine der älteren Hss., auf die *S* und *T* teilweise zurückgehen, bereits geboten hätte. Sehr selten wird es wohl vorkommen, dass gerade die Hs., welche dem Uebersetzer oder Bearbeiter vorlag, uns noch erhalten ist. Auch in unserm Falle ist es vollständig ausgeschlossen, dass eine der erhaltenen afrz. Hss. die Vorlage für die me. Dichtung gewesen, denn alle weichen in wesentlichen Punkten von ihr ab; bei der Bestimmung eines Originals kann es also nur darauf ankommen, festzustellen, welcher Hs., bez. welcher Handschriftengruppe die me. Fassung E^1 am nächsten steht.

Hierbei ergaben sich verschiedene Schwierigkeiten:

1) ist weder von dem afrz. noch von dem me. Gedicht eine kritische Ausgabe vorhanden;

2) ist bei der me. Fassung Anfang und Ende nicht gegeben: es fehlt hiermit ein wichtiges Kriterium — nämlich die Abweichung am Schlusse der Erzählung — für eine sichere Gruppierung;

3) sind oft die Zusätze und Abweichungen von *Pfeiffer* nur erwähnt, aber nicht angeführt worden.

Bei der folgenden Untersuchung gebe ich zunächst die Uebereinstimmungen des me. Textes mit den verschiedenen Handschriftengruppen, sodann mit den einzelnen Hss. *A*, *B*, *P*, *G*, *V* an, indem zugleich hervorgehoben wird, welche Hss. bez. Hssgruppen in den betreffenden Fällen als Vorlage für die Version E^1 ausgeschlossen sind.

17 verschiedene Kombinationen kommen in Betracht:

I. E^1 folgt B G P gegen A:

*) No. 95. Nach *A* v. 2342 befinden sich im frz. Heere: *Et li Normant et li Breton,* nach *B G P: Li Angevin et li Breton;* ebenso E^1 v. 1247 ff.: *Aungyus* und *Bretouns.*

II. E^1 folgt B G P F gegen A:

No. 38. *A* liest v. 7887: *E Gondres li viols lairos B G P F:* Et Gondredes li vielz artous; ebenso E^1 6504 mit dem schon früher erwähnten Missverständnisse: *Goundred And old Arcus* (?)

III. E folgt A G P gegen B und Ba.

No. 102. E^1 v. 995 = *A G P* v. 2095, beim Könige von Frankreich befinden sich *10 000 Ritter; Ba.*: II mile.

v. 8257 58 fehlen in *Ba;* E^1 = *A G P.*

No. 104. *A G P* 3065 *Li noirs cevals arbre et ernue;* E^1 2041: *This blake stede therwyth beganne To staker, as he that nedys must falle*; *B* dagegen: *Li chevaus chiet sor l'erbe drue.* Diese Lesart ist falsch, denn das Ross ist noch nicht gefallen.

No. 107. An der Stelle, wo Partonopeus Urake verbietet, ihm das Schwert umzugürten, weil Melior sich dieses Recht vorbehalten, folgt E^1 *A G P* v. 6831 ff. < *Ba*:

5405* p. 276. Urake, with this swerde so bright
Above his harnes anone right
She wolde have gyrde, but he sayde nay.
„Why, sayde Urake, I you praye,
What is your cause for God Almyght.“

IV. E^1 folgt A G F gegen Ba.

No. 39. Die Verse 7985—91, welche *Ba* fehlen, sind in E^1 und *A G F* erhalten; man vergleiche die entlehnten Reimworte: E^1 6628—29 *richesse—largesse,* frz. 7983—84 *richece—largece.*

V. E^1 folgt A B G gegen P.

No. 25, no. 27, no. 28, no. 29. In E^1 = *A B G* sind folgende Verse erhalten, die *P* nicht besitzt:

---

*) Die No. beziehen sich auf die Pfeiffersche Arbeit.

A B G		*E*[1]
7987—8037	=	6624 ff.
5475—5507	=	3818 ff.
6225—67	=	4685 ff.

(*G* hat die Verse 6101—6253 nicht.)

7087—7109	=	5630 ff.
7987—8037	=	8000 ff.

(In *E*[1] sind ausgelassen: 8005— 8010.)

1709—10	=	465—67
4739—40	=	3344—45
6869—73	=	5383 ff.
7165—71	=	5720 ff.
7201—25	=	5795 ff. (abgeändert)
7267—79	=	5795 (gekürzt und geändert)
7283-327	=	5821 (7297—322 fehlen)
7343—67	=	5834 ff.
8367—95	=	nur 7079—95, dann Lücke.

8347—48. *P* hat hier 4 Verse, für die im *A B G* überlieferten: *E*[1] = *A B G* hat (7051—52) nur 2 entsprechende Verse.

No. 29. *E*[1] 3195 meldet vom Vater der Melior wie *A B G* 4561: *Which of Constantyne noble helde the honoure.* Dass das Wort Constantinople getrennt geschrieben ist, beruht nur auf einem Versehen des Schreibers und nicht etwa darauf, dass *E*[1] hier *P* folgte, das missverständlich meldet: *De Costentin ſu nobles sire.*

VI. E[1] folgt ABP gegen G.

In *G* fehlen folgende Verse, die *E*[1] = *A B P* aufbewahrt hat, cf. no. 16, no. 19.

A B P		*E*[1]
3977—81	=	3048*—51* pp. 255 ff.
4618	=	3230
*) 6101—253	=	4541—700.
8140—44	=	6795—802.
9057—60	=	7109—14.
2937—38	=	1872—73.
9159—60	=	7197—98.

*) 6233—36 fehlen in B und E[1] < A; 6224 ff fehlen in P; E[1] = AB.

No. 21. 2692—93 hat *G* 2 Verse mehr als *A B P*, *E*[1] v. 1567 hat diesen Zusatz nicht.

No. 112. Partonopeus erwacht erst: *E*[1] v. 749: *fast by Bloys. A B P:* 1972 *molt pres de Blois;* >*G: deles un bois.*

No. 113. *A B P* v. 1979 melden, dass Partonopeus kein lebendes Wesen sieht, *fors les levriers (P: ses—)* und *son cheval; E*[1] 1974

> Whan he was landed, than gan he blyve
> Hym loke aboute, but thynge on lyve
> Save hors and grehoundes couthe he none see,
> Which he brought wyth hym to the see;

Dieser Relativsatz steht für das afrz. Pron. posses., das in *G* fehlt.

No. 116. *A B P* v. 2939 und 2943 = *E*[1] 1874—80 sprechen von je *1000* Rittern, die auf beiden Seiten die Bewachung des Kampfplatzes übernehmen, *G* nur von *100.*

No. 224: In *A B P* v. 7818 = *E*[1] 6416 sagt Gaudin von sich: *and gone hit ys More than XXX wendyr Iwysse, That I toke the ordre of knyght* < *G*: *Bien a ore XIII anz passez.*

VII. E[1] folgt ABPF gegen G.

No. 40. Die Verse 7639 -40 sind in *G* umgestellt, *E*[1] 6186 f. hat dieselbe Reihenfolge wie *ABPF.*

7909—10; *E*[1] 6536 folgt *ABPF* > *G*, dessen Lesart verderbt ist.

VIII. E[1] folgt ABGP gegen F.

No. 35. *E*[1] hat 6312 wie *BGP* 7733—34 den zum Verständnis notwendigen Vers:

> Hyghly her thanketh than Partanope.

A hat hier eine Lücke, *F* fehlt.

No. 36. Die zwei Zusatzverse, die *F* bietet, liegen in *E*[1] v. 6265 und *ABGP* 7974 nicht vor.

No. 37. Nach *F* v. 7815 ist Gaudin der Sohn: *d'un riche emperere; E*[1] 6414—15 = *A B G P* berichtet:

> Sone I am wythouten naye
> To a rych man.

No. 37, 7865 hat *F: messe oient de la trinité; E*[1] 6472 = *A B G P: Masse to here wyth goode entent.*

IX. E[1] folgt GP gegen AB

No. 55. In *A B* v. 2426—27 wird die Rede des Marukin mit den Worten eingeleitet:

> Or ne laira que il ne die,
> Que sages a dit Loemers;

während GP sogleich mit v. 2426 die direkte Rede anfängt:

> „Ne lairai, fait il, tot ne die,
> Que soiez au (saives a *P*) dit Loemers.

E[1] folgt dieser Lesart, denn auch schon mit v. 1348 = frz. 2426 beginnt Marukin zu sprechen:

> I wolle not spare, quod he, to say
> My full resoun and myne avyce;
> Kyng Loemers ys bothe manly and wyse,
> His counsaile may vs moche availe.

No. 64. 5681—82. Die eingeschobenen Verse von *G P*:

> Et velt mielz qu'il l'ait engingnie
> Qu'il l'eust as guivres baillie;

scheinen mit *E*[1] zu stimmen; *B* hat die Verse nicht; *A* hat Lücke. Eine wörtliche Uebersetzung bietet *E*[1] nicht, doch wenigstens etwas ähnliches:

> 4063. I had lever hym thus be scape,
> Than other lyon, bere or ape
> In the forest shuld hym devoure

(cf. auch no. 180).

No. 183. Da in *Ba* vss. 6631—35 fehlen, *E*[1] dieselben dem Sinne gemäss wiedergiebt, folgt *E*[1] *G P:*

> 5157. „To love Partanope I haue more skyll
> Than ony of tho, that they woll chese;
> Grete sorow must I haue, thus to lese
> My love, my joy, my Partanope;
> For truly, suster, he must nedis be
> Moost in my thouht, whyle I am alyve,
> To yow alholly I do me schryfe."

X. E[1] folgt AB gegen GP.

No. 53. Partonopeus jagt die Feinde in die Gräben; *A B* 2259: fosses, *E*[1] 1148: *dyke; G P* weicht ab: *dedens lor forfait les a mis.*

No. 54. 2271; *E*[1] 1167 folgt *A B*: *And whan he to the barres come*; *G P* anders: *Quant cuide o ses barons issir.*

No. 56. 2463. *E*[1] weicht ab; indessen scheint v. 1376:

He must gone oute algate and conquerre auf *A B: conquest* hinzudeuten, nicht auf *G P*, die unpassender Weise, *sains conseil,* haben.

No. 58. vss. 2759—63 *A B* finden sich in *E*¹ 1716* p. 249, während sie in *G P* fehlen (cf. no. 32).

No. 71. 2069 *A B*: 2000 Ritter folgen dem Partonopeus; *E*¹ 897: *Two thousand knyghtes, G P* sprechen von *10000.*

No. 73. Mit *A B* 2395 gehend liest *E*¹ 1303: *twenty lyons; G P: 1000 lions.*

No. 114. *E*¹ hat den Namen *Loemers* v. 1280, 1323 (reimt mit feers) in der richtigen Form erhalten wie *A B*, 2375; *P: Leemer, G: Laherans.*

XI. E¹ folgt BG gegen AP.

No. 168. *E*¹ 1265 liest: *Vndyr shadow of appyll trees; BG* 2365: *en l'ombre des pomiers,* in *E*¹ ist der Plural durch den Reim mit *degrees* gesichert; *A P* setzt den Singular.

No. 198 u. no. 199. *BG* 5173—79 u. 5229—70 = *E*¹; *P* weicht ab, *A* fehlt.

XII. E¹ folgt AP gegen BG.

No. 154. Die Knappen sagen zu Partonopeus beim Abschiede, *E*¹ 821—24:

> . . . „Sir, looke ye ben
> Euer to youre lady full treu,
> And that ye not longe sogeourne,
> But to youre lady sone returne."

ebenso: *A P: Et del retor ne soit targis. B G* 2026 melden gerade das Gegenteil.

No. 155. 2175 *A P: Heldins; E*¹*: Heldenes,* dagegen *G: Heldrins, B: Eldrins.*

XIII. E¹ folgt AG gegen BP.

No. 136. Die Verse 4389—90 fehlen in *B P; E*¹ 3157* p. 269 = *A G* besitzt dieselben:

> Then have ye a lorde and a love
> To serve ovir alle thynge above.

XIV. E¹ folgt BP gegen GF und AG.

1) E¹ = BP < GF.

No. 42. *B P* v. 7663—64 meldet:

> Moult li siet bien à dos li vens,
> Partonopeus remaint dolens.

E^1 v. 6239 f. folgt dieser Lesart:

The tyde ys fayre, at wylle he hath the wynde,
In prisone fetered lyeth Partanope.

Dagegen liest *G F*:

Partonopeus remest dolenz,
Moult a en soi marremenz.

No. 42 u. no. 223. In E^1 und B P fehlen v. 7671—72 < GF.

2) E^1 = B P < A G.

No. 137. Während sonst immer in *E^1* wie in den frz. Handschriften vom *byschop of Paryse* gesprochen wird, z. B. 3091, 3098, 3121*, 3124*, 3127* p. 268, 3135* p 269, wird dieser *E^1* 3364 wie in *B P* plötzlich Erzbischof genannt:

His moder he cursed to spykfully,
The archebysshop and eke his sermoun.

A G weicht ab.

No. 141. In *B P* v. 7056 ermahnt Urake Melior, den Geliebten zu vergessen: *Car Partonopeus est finez.* *E^1* 5593: *For he ys dede wythouten fayle;* *E^1* hat also dieselbe unrichtige Lesart wie *B P*, die sich aus frz. 4887 = me. 6333 bessern lässt; *A G* liest richtig: *Car Parlonopeus est foles.*

No. 140. *E^1* 5362—63 lautet: *For amonge thousandes of armed men A fressher ne a better armed shall bene.* Die Wiederholung des Wortes *armed* haben auch *B P* 6794: *Car entor cinq cent mil armés N'aura si bien* (*P*: *nul mielz*) *armé es prez.* *A G* vermeidet die störende Wiederholung des Wortes *armé*: *N'aura si bien (G: bon) com vos serez.*

No. 190. Die Verse, welche sich in dem Gebete des Partonopeus auf den heiligen Geist beziehen, sind in *E^1* = *B P* 5403—4, wenn auch abgeändert, erhalten:

3736. Comfort me be the holy gost,
What ys me best, Lorde, thou wel wost;

G fehlen die Verse, *A* ist nicht erhalten.

No. 212. *B P* v. 6165 meldet: *Sont en Salence une nuit,* ebenso E^1 v. 4610 und 12: *And forth they sayle all that nyght . . . To Solence they come be that day;* *A* weicht ab; *G* fehlt.

XV. E^1 folgt A gegen BGP.

No. 215. Nach *A* v. 4578 hatte Melior mehr als 100

Lehrer, E^1 v. 3208 berichtet dasselbe: *An hundereth maystres I had and moo;* *B G P* weichen ab.

No. 77. *A* 2235: *Lugan;* E^1 1122 ebenso: *A worthy knyght, that hyght Lugan; B: Lucan; G: Ludon; P: Ludan.*

XVI. E[1] folgt B gegen A G P.

Folgende Verse fehlen in *B* und E^1:

No. 10. 1569—70, 1824—30, 1862—80, 2765—66, 2955—56, 2989—90, 4529—34, 4575—76.

No. 176. E^1 geht mit *B* zusammen:

3515. **Or elles I had be in the forest**
Of Arderne islayne and wyth som best
Devoured.

B v. 5185—86 hat dieselben Reimworte: forest—best; *G P:* desers—convers.

XVII. E[1] folgt P gegen A B G.

In E^1 und *P* fehlen *A B G* gegenüber folgende Verse: 2837—38 (no. 29); 5173—79 (no. 198); 5193—94 (no. 198, *A* hat Lücke), 5317—20 (no. 200), 6463—64 (no. 200, *A* hat Lücke); 6927—31 (no 29), 7513—21 (no 28) und 7581—85 (no. 200).

Merkwürdig ist, dass E^1 *A* wie *P* den zu 4999 bez. 6468 gehörigen Reimvers nicht besitzen, während E^1 *C* ihn uns überliefert, E^1 *A* v. 4999 lautet: *Som sayd the Emperoure of Spayne,* und E^1 *C* 4999* p. 275 bietet den fehlenden Vers: *And som the Emperor of Almayne.*

Zur Veranschaulichung der angestellten Untersuchung diene folgende tabellarische Uebersicht:

No.	E^1 folgt:	gegenüber:
I.	B G P.	A.
II.	B G P F.	
III.	A G P.	B. u. Ba.
IV.	A G F.	
V.	A B G.	P.
VI.	A B P.	G.
VII.	A B P F.	
VIII.	A B G P.	F.
IX.	G P.	A B.
X.	A B.	G P.
XI.	B G.	A P.
XII.	A P.	B G.
XIII.	A G.	B P.
XIV.	B P.	G F u. A G.
XV.	A.	B G P.
XVI.	B.	A G P.
XVII.	P.	A B G.

Als Resultat des Vergleiches ergiebt sich, dass keine der fünf in Betracht kommenden afrz. Handschriften die Quelle für das me. Gedicht sein kann, (cf. I—VIII); mit den Handschriften *A, B, P* zeigt E^1 auffallende Uebereinstimmung; aber andererseits weichen alle drei von E^1 ab. Auch sämtliche Kombinationen von Handschriftengruppen schliessen sich gegenseitig aus; nur die Gruppe *A B P* — die Gruppen *A B P F* und *A B G P* können nicht in Betracht kommen, da G und F keine Aehnlichkeit mit E^1 bieten — wird von keiner andern Handschriftengruppe ausgeschlossen. Mit den einzelnen

Handschriften *A B P* weist E^1 die meisten Uebereinstimmungen auf, deshalb ist anzunehmen, dass, wenn auch weder *A* noch *B* noch *P* selbst Quelle für E^1 sein kann, sowohl die in der Gruppe *A B P* enthaltenen Handschriften als auch E^1 auf ein gemeinschaftliches Original zurückgehen.

In einer Ausgabe, die ich seiner Zeit den Fachgenossen vorzulegen beabsichtige, soll über die Fabel der Dichtung, sowie über Stil und Sprache beider me. Fassungen gehandelt werden. Ich ziehe es vor, diese Untersuchungen erst später bekannt zu geben, da es mir notwendig erscheint, vorerst das Verhältnis der Hss. der Fassung E^1 festzustellen und mit Hilfe eines kritischen Textes die bereits gewonnenen Resultate einer eingehenden Prüfung zu unterziehen; vielleicht erscheint auch inzwischen die vor mehreren Jahren versprochene kritische Ausgabe des afrz. Originals, die mir meine Arbeit sehr erleichtern würde. Herrn Professor Kölbing bin ich für die Anregung zu der vorliegenden Arbeit und die liebenswürdige Unterstützung, welche er mir bei Anfertigung derselben zu teil werden liess, zu grossem Danke verpflichtet.

Lebenslauf.

Ich, Felix Weingärtner, evangelischer Konfession, bin am 28. August 1860 in Görlitz geboren als Sohn des Kaufmanns und Lithographen Franz Weingärtner und dessen Ehefrau Bertha, geb. Dressler. Meine Vorbildung erhielt ich auf dem Realgymnasium meiner Vaterstadt, das ich Michaelis 1879 verliess, um mich einem praktischen Berufe zu widmen. Das Abiturientenexamen absolvierte ich am Realgymnasium zu Colberg. Ostern 1883 bezog ich die Universität Berlin, um romanische und englische Philologie und neuere Kunstgeschichte zu studieren; zur Fortsetzung meiner Studien begab ich mich im April 1885 nach Breslau.

In Berlin hörte ich die Vorlesungen der Professoren und Docenten: E. Curtius, Delbrück, Frey, Geiger, H. Grimm, v. Gicycki, Horstmann, Paulsen, Scherer †, Tobler, v. Treitschke, Zeller, Zupitza und des Herrn Lektor Feller; in Breslau waren meine Lehrer die Herren Professoren: B. Erdmann, Gaspary, Kölbing, Schmarsow, Vischer, Weinhold. Mehrere Semester nahm ich an den Uebungen des romanischen und englischen Seminars teil.

Allen meinen Lehrern sage ich meinen tiefgefühlten Dank, besonders den Herren Professoren Gaspary und Kölbing für die vielfache Anregung und Förderung meiner Studien.

Thesen.

1) Trautmanns Deutung des 1. und 89. Rätsels (*Anzeiger zur Anglia VI p. 158 u. VII p. 210)* ist unhaltbar.

2) Die Behauptung Sarrazins *(Beowulf-Studien, Berlin 1888 p. 132)*, dass Cynewulf und der Verfasser des Beowulf identisch sind, ist als nicht erwiesen zu betrachten.

3) Molands Hypothese über die Entstehung von F. Rabelais' Gargantua und Pantagruel *(L. M. François Rabelais, tout ce qui existe de ses oeuvres, Paris 1880 p. XX u. p. 635 ff.*) ist zu verwerfen.

4) Die Forderung, dass „die praktischen Seminarien (für romanische und englische Philologie) von aller historischen Behandlung freigehalten werden müssen und allein die lebende Sprache zum Gegenstande ihrer Pflege machen sollen", (*H. Schillers Handbuch der praktischen Pädagogik, Leipzig 1886 p. 473)* ist als nicht berechtigt und jeden Fortschritt in diesen Disciplinen hemmend zurückzuweisen.

